

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3 50, monatlich fl. 1 20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 13. September.

In langen und bunten Reihen zogen heute zahlreiche Deputationen aus allen Berufssphären und Schichten der Bevölkerung Kroatiens-Slavoniens an dem Monarchen vorüber, und wenn in dem abwechslungsreichen Bilde die einander hastig ablösenden Effekte rasch verfliegen, so werden doch die Antworten des Königs auf die verschiedenen Ansprachen dauernde Eindrücke hervorrufen. Von besonderem Interesse sind zunächst die Worte, welche Se. Majestät an die bosnische Deputation gerichtet hat. Nicht, als wäre in denselben irgend etwas enthalten, was Sensation erregen könnte oder sich wesentlich unterscheiden würde von den bei solchem Anlasse üblichen Formen; allein gerade darin, daß die Antwort auf die Fuldigungs-Kundgebung der bosnischen Deputation nichts Exzeptionelles aufweist, liegt ihre Bedeutung. Da ist nicht der leiseste Anflug an ein provisorisches Verhältniß der offkupirten Länder zur Monarchie vernehmbar, in vollen Akkorden drückt sich vielmehr der Charakter des Bleibenden und Unabänderlichen aus, und verstärkt wird dieser Tenor der Rede noch durch die Versicherung des Monarchen, daß er sobald als möglich Bosnien und die Herzegowina besuchen werde. Nur um so aufdringlicher macht sich aber die Frage geltend, warum Oesterreich-Ungarn trotzdem die klirrende Lüge des völker- und staatsrechtlich ungeklärten Verhältnisses mit sich herumschleppt und warum nach Außen hin eine Fiktion aufrechterhalten wird, welche dem Uebelwollen fremder Mächte den weitesten Spielraum gestattet? Wenn heute Niemand mehr über die mangelhaften Beziehungen der offkupirten Länder zur Monarchie getäuscht werden kann, wozu die Täuschung? Daß die Lösung der staatsrechtlichen Frage mit allerlei Schwierigkeiten verbunden wäre, erleidet ja keinen Zweifel; aber abgesehen davon, daß nichts dazu drängt, diese Seite der Angelegenheit zu forciren, so vermögen wir auch nicht zu ergründen, welchen Sinn es hat, sich deshalb, weil die internationale Regelung schwer ist, auch noch die auwär-tige Verlegenheit stets offen zu halten.

Bedeutung sind auch die Worte, welche der König an den Cardinal Mihajlović gerichtet hat. Es ist darin eine ernste Mahnung an den Klerus enthalten, seinen Einfluß für den Frieden

und die Eintracht der Bevölkerung wirksam zu machen und „auch selbst mit dem besten Beispiele voranzugehen“. Ob in dem Verhalten des kroatischen Klerus ein besonderer Anlaß zu dieser königlichen Ermahnung gegeben war, darüber könnte wohl Bischof Strohmayer und sein priesterlicher und weltlicher Anhang ausreichenden Aufschluß erteilen; aber selbst wenn diese Aeußerung des Monarchen sich nicht auf konkrete Vorgänge beziehen sollte, wäre sie in hohem Grade beherzigenswerth für die Geistlichen in einem Lande, welches zu den wenigen slavischen Gemeinwesen gehört, in denen die römisch-katholische Kirche ihre Herrschaft behauptet hat. Die Mission des Klerus ist hier eine ungleich wichtigere, als sonstwo, und sie kann segensreich nur geübt werden, wenn sie in Einklang gebracht wird mit den Postulaten, welche der Monarch heute verkündet hat.

Noch sei aus der Fülle der Ansprachen und Erwidern die Antwort des Königs an den Banus, als den Führer der Deputation der Komitate und Distrikte Kroatiens-Slavoniens hervorgehoben. Mit besonderer Wärme gedachte Se. Majestät der Vereinigung des Grenzgebietes mit dem Mutterlande und hiedurch mit den Ländern der ungarischen Krone. „Ich wünsche herzlich, daß diese Vereinigung vom reichsten Segen für das Ganze begleitet sei und dieser Wunsch wird sich gewiß erfüllen, wenn die Vereinigung sich nicht bloß äußerlich, sondern auch im Herzen der Bevölkerung vollzieht“ — diese Worte sprechen so beredt und eindringlich und klar, daß ein Kommentar dazu sich ausnehmen würde, wie Lampenlicht bei hellem Sonnenschein. Nur meinen wir, dieser Manifestation keinen falschen Sinn zu unterlegen, wenn wir annehmen, dieselbe ziele nicht ausschließlich auf das Verhältniß der Grenze zu den Ländern der ungarischen Krone ab, sondern erstrecke sich auch auf die Beziehungen Kroatiens zu Ungarn. Der ganze Inhalt der königlichen Aeußerung, mit allen Wünschen und Ermahnungen, findet breiten Raum auch in diesem letzteren Gebiete — breiten Raum und, wir wollen hoffen, auch empfänglichen Boden. Mögen doch die kroatischen Politiker, die nicht lediglich von persönlicher Ambition getrieben sind, ernstlich mit sich zu Rathe gehen, ob ihrem Lande und Volk aus einem

unmotivirten Streit mehr Gedeihen erwachsen könne, als aus Friede und Freundschaft, wo für diese und nur für diese die natürlichen Bedingungen gegeben sind.

Budapest, 13. September.

* Wie „Egyetértés“ angeblich aus verlässlicher Quelle erfahren haben will, beabsichtigt Staatssekretär Matkovic, demnächst von seinem Posten zurückzutreten. Als Hauptgrund dieses Entschlusses, so meldet das genannte Blatt, wird der Umstand angegeben, daß Matkovic durch seine angestrebte Thätigkeit als Staatssekretär und als Präsident der Landesausstellung seine Gesundheit arg erschüttert habe und sich nach einer ruhigeren Stellung sehne. Außerdem habe die Regierung die hingebende zweifache Thätigkeit und die Verdienste des Staatssekretärs nicht entsprechend gewürdigt. Dazu komme, daß Matkovic wahrscheinlich die Arbeitslast der bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen tragen müßte und daß diese Arbeiten für seine Gesundheit verhängnisvoll werden könnten. Dies und einige minder bedeutende Unzufriedenheiten hätten seinen Demissionensschluß gereift.

Bisher hat diese Mittheilung des „E-s“ von offiziöser Seite weder eine Bestätigung, noch ein Dementi erfahren, doch wird in sonst unterrichteten Kreisen behauptet, daß die Nachricht grundlos sei.

* Da in Folge neuerer gesetzlicher Bestimmungen solche militärpflichtige Individuen, die in der dritten Altersklasse als dienstuntauglich nicht assentirt wurden, möglicher Weise mit der vierten Altersklasse nochmals zur Rekrutierung einberufen und dann auch assentirt werden können, ist die Frage aufgeworfen, von welchem Jahre an die dritte Altersklasse gehörenden und als solche nicht assentirten Individuen die Militärdiensttage zu zahlen haben? Der Finanzminister hat nun zur Entscheidung dieser Frage unter Zahl 52,053 eine Verordnung erlassen, welche bestimmt, daß die mit der dritten Altersklasse aufgerufenen und nicht assentirten Individuen sofort in die Liste Derjenigen aufgenommen werden müssen, die zur Zahlung der Militärdiensttage verpflichtet sind; wird aber später ein solches Individuum mit der vierten Altersklasse weder aufgerufen und bei dieser Gelegenheit assentirt, so ist die ihm vorgeschriebene Militärdiensttage zu lösen oder, wenn sie bereits eingezahlt wurde, zurückzuerstatten. Wird später ein derartiges, aus der vierten Altersklasse assentirtes Individuum aus dem Militärverbande doch wieder entlassen, so ist seine Zahlungspflicht von jenem Jahre an zu berechnen, mit welchem er aufhörte, zur dritten Altersklasse zu gehören.

* Ueber einen Konflikt zwischen dem Grauer Verwaltungsausschuß und dem Finanzminister berichtet „E-s“ Folgendes: Wegen angeblicher Gebührensrückstände im

Nationaltheater.

— „Antonius und Cleopatra.“ —

Budapest, 13. September.

Ein voll's Haus, zum großen Theile von dem empfänglichen Auditorium besetzt, dessen sich unsere Theater während der Ausstellung zu erfreuen haben, lebhaftes Theilnahme an den Vorgängen auf der Bühne und staunende Bewunderung für den Glanz der Dekorationen, das waren die günstigen Auspizien, unter denen Shakespeare's „Antonius und Cleopatra“ nach einem Intervalle von mehr als einem Vierteljahrhundert heute wieder einmal in Szene ging. Aus dem vielfach verschlungenen, aber doch nur lose zusammenhängenden Gewebe der Dichtung war Eduard Pauly in seiner Bühnenbearbeitung bestrebt, die leitenden Fäden herauszuholen, und es gelang ihm auch, die Hauptmomente zusammenzufassen, freilich wurde bei der allzu energischen Arbeit manche Feinheit zerstört, manche zum Verständniß der Tragödie erforderliche Motivirung ausgeopfert. So war, um nicht weiter in Details einzugehen, die verätherische Haltung Cleopatra's bei der Seeschlacht von Actium nicht genug hervorgehoben; — für die belanglosen Szenen am Dack von Pompejus Schiffe hätten wohl einige wichtigere gerettet werden können.

In der glänzenden Halle des ägyptischen Königspalastes, die Aussicht auf die blendend erleuchtete Landschaft mit den Pyramiden am fernen Horizont erscheinen beim Aufgehen des Vorhangs Antonius und Cleopatra: Emerich Szacsva und Frau Jásay. Aus den Liebeschwüren des Helden klingt nicht jene hinreißende Gluth, die uns darauf vorbereiten könnte, daß dieser Antonius von den Reizen dieses Weibes gefangen, Rom's, seiner stolzen Vergangenheit,

seiner heiligsten Pflichten vergessen werde. Die spitzigen, launenhaften Bemerkungen der ägyptischen Königin, welche sie der modernsten Kokette abgelauscht haben könnte, wurden von Frau Jásay treffend wiedergegeben; gleich in den ersten Szenen sehen wir, daß das Ewig-Weibliche im Wesen der Heldin vollaus zur Geltung kommen werde. Doch wird auch Antonius sich bald seines Wesens besser bewußt und schlägt in der Szene, da er Cleopatra vom Tode seiner Gattin Julia erzählt, wärmere Töne an. Nur scheint er allzu elegisch gestimmt, ein Zug, der in seinen Liebesbegehungen, die doch flammend sein sollten, bis zu Ende obwaltet und eräuernd wirkt.

In Rom, bei der Berathung mit Octavius Cäsar und Lepidus (Gyenes und Em. Sziget), die sich als Durchschnittsrömer ohne „besondere Merkmale“ geben, spielt Antonius-Szacsva eine würdige Rolle, soll heißen, er legt eine würdige Haltung an den Tag und führt von da ab in einzelnen Momenten, so beim Abschied von Cleopatra, als er in die Schlacht zieht, und in der Sterbeszene, seine Rolle in aufwärtssteigender Linie weiter, nur verfallt er in den Fehler, von den Aeußerungen wirklicher Kraft in flache Rezitation zu sinken. Diese wirkliche Kraft fanden wir durchaus nicht da, wo der Held am lautesten deklamirte, sondern in den tieferen Aeußerungen des Seelenkampfes, wo Antonius seinen Niedergang von der einstigen Größe beklagt.

Während Antonius in Rom weilt, bringt ein Sklave der liebegläubigen Königin die Botschaft, ihr Antonius habe sich mit Octavia — von Frau Lendvay voll Ergebung dargestellt — der Schwester Cäsars, vermählt. Cleopatra schäumt auf vor Zorn und Wuth, sie tritt den Boten mit dem Fuße und gebietet sich wie wahnsinnig, bis sie dann aus der Schilderung des Boten erfieht, daß Octavia keine Rivalin für sie

sein kann und in lauten Jubel ausbricht. Diese Szene hat Frau Jásay geradezu genial gespielt, mit Accenten von so frappirender Naturwahrheit, daß sie das Haus zu vielfachen stürmischen Hervorrufen begeisterte. Das war und blieb der Höhepunkt des Abends. Man konnte wohl fragen, ob diese Cleopatra auch etwas vom vornehm-stolzen Zuge einer Königin hatte, aber man ließ dies Bedenken fallen, angezogen der sieghaften Kraft dieses großen Talents. Außer dieser Szene waren nur noch zwei Auftritte von einiger Bedeutung: der Klageruf beim Tode des Antonius und die Sterbeszene, welche die Künstlerin mit edler Einfachheit spielte.

Warum wir nur von den beiden Hauptpersonen sprechen? Weil erstens das eigentliche Interesse sich an sie knüpft, weil ferner die Tragödie in der vorliegenden Bearbeitung — und mit einem unbestreitbaren Rechte — zu einem großen Duett zwischen Antonius und Cleopatra gestaltet erscheint. Uebrigens hätten wir mit Ausnahme Veresény's, der aus dem römischen Soldaten „Enobarbus“ eine selbstständige, charakteristische, durch humoristische Lichter gehobene Figur schuf, kaum Ursache, Jemanden zu nennen, es wäre denn, daß wir die neueste Debutantin, Frau Lubitsch, eine hübsche Bühnenerscheinung, und den neuengagirten Herrn Balassa erwähnen, der einen „Pompejus“ lieferie, über den er zehn Jahre fern vom Nationaltheater nachdenken mußte.

An Beifall für die Hauptdarsteller konnte es bei dem schon Eingangs nach Gebühr gewürdigten Auditorium natürlich nicht fehlen. Herrn Szacsva applaudirte man und Frau Jásay war der Gegenstand stürmischer Ovationen und erhielt auch ein prachtvolles Bouquet. In der nächsten Zeit wird wohl die Shakespeare'sche Tragödie oft auf dem Repertoire erscheinen. —d.

Gesamtbetrage von 24,000 fl. bei Einwohnern der Stadt Gran hat das Ministerium den Steuerinspektor wiederholt angewiesen, vom Verwaltungsausschusse zu fordern, daß derselbe wegen dieser Rückstände den Bürgermeistern verantwortlich mache. Der Verwaltungsausschuss hat dieses Verlangen in der August-Sitzung eingehellig zurückgewiesen, weil durch nichts bewiesen worden sei, daß das Avar tatsächlich 24,000 fl. zu fordern habe und daß diese Forderungen auch einbringlich seien, ferner aus dem Grunde, weil sich darunter auch Rückstände aus jener Zeit befinden, als die Entreibung der Gebühren noch direkt die Pflicht der Staatsorgane war. Der Finanzminister hat auf diesen Beschluß mit einer Abhandlung über die Pflichten des Verwaltungsausschusses und mit der Forderung, daß der Ausschuss in dieser Angelegenheit einen meritorischen Beschluß fasse, geantwortet. Nun hat der Verwaltungsausschuss in seiner September-Sitzung erklärt, daß an seiner Ueberzeugung durch den Erlaß des Finanzministers nichts geändert worden sei und daß er die weiteren Verfügungen dem Finanzminister anheimstelle. Der Korrespondent des oben genannten Blattes fügt hinzu, die Stadt Gran weise aus, daß alle Gebühreückstände in Gran mit Inbegriff der uneinbringlichen Posten nicht einmal 12,000 fl. betragen. Vom Komitate Gran fordert das Finanzävar ebenfalls an Gebühreückständen 109,000 fl., in den einzelnen Gemeinden jedoch vermöge man nicht zu eruiern, wer denn eigentlich mit Gebühreinzahlungen im Rückstande sei. Dabei kommt es vor, daß für Käufe, Erbschaften u. s. w. mitunter auch schon eingezahlte Gebühren nochmals durch Exekution eingetrieben werden, was nun für einen Beamten des Graner Steuerinspektorates die Folge hatte, daß der Verwaltungsausschuss gegen ihn wegen eines derartigen Vorgehens die Unteruchung einleitete.

* In Prag hat gestern eine Massenfiskation altzeitlicher Blätter stattgefunden, weil dieselben eine nichtkonfiszirte deutschfeindliche Korrespondenz des jugoslawischen Organs wieder gegeben hatten. Blät der Wind ungenüßig, so erhält der Schiffsjunge Dreyer, und geht's mit der Versöhnungspolitik schief, so werden die Zeitungen verfolgt. Ueberhaupt scheint jetzt an leitender Wiener Stelle eine nicht besonders günstige Stimmung ob der Czechen zu herrschen. Dem Prager Bürgermeister Dr. Czerny, der bekanntlich in seiner Ansprache an den neuen Erzbischof die Wiederherstellung des Reiches der Wenzelskrone prophezeit hatte, soll von oben her ein Wink mit dem Zaunpfahle gegeben worden sein, nach dem soeben erfolgten Ablauf seiner Amtsperiode keine Wiederwahl anzunehmen. Gestern ist er von der Prager Stadtvertretung demonstrativ mit allen gegen eine Stimme wieder gewählt worden, hat jedoch die Annahme des Amtes abgelehnt.

Ausland.

Budapest, 13. September.

Der spanisch-deutsche Konflikt.

Die Karolinen-Frage beginnt ein verändertes Gesicht anzunehmen. Die Rückwirkung auf die innerpolitische Lage Spaniens tritt immer stärker hervor. In hochgestellten deutschen Kreisen äußern sich die persönlichen Sympathien für König Alfonso mit einer offenen Herzlichkeit, welche als beinahe absolute Gewähr des Friedens gelten könnte, wenn man nicht fürchtete, daß der König der Republikaner nicht mehr Herr wird. Ähnliche Besorgnisse hat nach einem Pariser Telegramm der „Kreuzzeitung“ Minister Freycinet gegenüber einem dortigen Diplomaten ausgesprochen.

Ein interessantes Licht auf die Situation wirft die Madrider Nachricht der „Nationalzeitung“, man sehe neuerdings den französischen Sympathien steigendes Mißtrauen entgegen. Auch hätten die Andeutungen von Berlin stutzig gemacht, daß die marokkanische Frage in absehbarer Zeit brennend werden dürfte. Man frage sich, welche Konsequenzen die jetzigen Vorgänge für jene Interessen haben werden, welche Spanien viel näher liegen als die Karolinen.

Daß trotz der friedlichen Gesinnungen deutscherseits die Möglichkeit von Verwicklungen im Auge behalten wird, dafür spricht der Umstand, daß der für Kamerun bestimmte Dampfer „Nachtigal“, dessen Untergang mehrere Zeitungen fälschlich gemeldet hatten, in Falmouth telegraphische Ordre erhalten hat, dort zu bleiben. Der „Reichsanzeiger“ motiviert diesen Befehl ausdrücklich damit, daß der „Nachtigal“ zweimal spanisches Gebiet hätte anlaufen müssen. Trotz einer Version soll indessen zwischen der deutschen und der spanischen Regierung bereits eine Verständigung über die Konzeptionen erzielt worden sein, welche von beiden Seiten behufs gänzlichen Abschlusses des Karolinen-Konfliktes zu machen wären. Die deutsche Regierung hätte die möglich größten meritorischen Zugeständnisse an Spanien gewährt, dabei aber gleichzeitig die Berechtigung ihres Vorgehens als unanfechtbar aufrechterhalten. Von Seite der spanischen Regierung soll dagegen eine nach jeder Richtung vollkommene Genugthuung für die Beschimpfung der deutschen Flagge erfolgen. Bestimmte Mittheilungen über das angebahnte Arrangement werden jedoch auf Wunsch der Madrider Regierung erst gemacht werden, wenn sich die spanische Bevölkerung vollkommen beruhigt haben wird.

Der Madrider Korrespondent der „Independance Belge“ meldet seinem Blatte aus Bayonne, daß die Censur in Spanien seit den Zeiten Narvaez nicht mit solcher Strenge vorging, wie jetzt. Mit Ausnahme der Depeschen der offiziellen Agenten wird kein Telegramm über die Grenze gelassen. In den Kasernen sei die Auf-

regung im Wachen trotz der Maßregeln der Regierung; ernste Symptome deuten auf eine gefährliche Unzufriedenheit in der Armee und Marine. Graf Solms könne sich in den Straßen Madrids nicht ohne militärische Begleitung zeigen. — Der Madrider Korrespondent des „Temps“ schreibt über die Stimmung der Madrider Garnison:

Die Generale und Oberste sind sämmtlich dem König und der Monarchie ergeben. Der eifrigste Anhänger des Königs sei General Pavia. Derselbe inspizierte in den letzten Tagen häufig die Kasernen, haranguirte die Offiziere und die Soldaten und erließ zwei Tagesbefehle, in denen die günstige Regelung des Konfliktes mit Deutschland in Aussicht gestellt wurde. Der General hatte wahrgenommen, daß die Oppositionspresse in den Kasernen am meisten gelesen wird, in einem Offizierssaale fand er das Witzblatt „El Matin“ mit einer für den König wenig respektvollen Zeichnung.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. September l. J. beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. September zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zusendung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich. Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressstichelle beizulegen.

Budapest, 13. September.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war heute Vormittags sonnig, Nachmittags zeitweise trüb. Der Wind hat nachgelassen. Das Thermometer zeigte Morgens 8 Grad Reaumur, Mittags 14 1/2 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 766 Mm. gestiegen. Die Depression (755-758) ist in Rußland, der hohe Luftdruck (770) in der Gegend der Alpen. In Ungarn ist bei nordwestlichen starken Winden die Temperatur gefallen, der Luftdruck ist überall bedeutend gestiegen. Das Wetter ist im Nordwesten veränderlich, im Südosten trüb, windig, kühl. Regen waren zahlreich, zumeist in mittlerer Menge. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist veränderliches, windiges, kühles Wetter, stellenweise mit Regen, hierauf von Westen her Aufbesserung zu erwarten.

* **Auszeichnung.** Der König hat gestattet, daß Graf Eugen Zichy den serbischen Takowa-Orden 1. Kl. annehme und tragen dürfe.

* **Ernennungen.** Der Finanzminister hat Heinrich Kühn zum Assistenten an der Schemnitzer Berg- und Forstakademie, Karl Balogh und Franz Horvath zu Rechnungs-Offizialen 1. Klasse, Koloman Barana und Josef Karpatti zu Rechnungs-Offizialen 2. Kl. im Stande der Domänen- und Grundbesitzverwaltungs-Verwaltung ernannt. — Selig Bl wurde zum unbesoldeten Konzeptspraktikanten im Kommunikationsministerium, Stephan Bajda definitiv zum Lehrer in Lajosfalva ernannt.

* **Rußische Orden.** Der Kaiser von Rußland verlieh der kaiserlichen Ehrenkompanie des 61. Infanterie-Regiments und zwar dem Obersten Rupelwieser den Annen-Orden zweiter Klasse in Brillanten, dem Hauptmann Mierka den Vladimir-Orden vierter Klasse, dem Oberleutnant Kurele; den Annen-Orden dritter Klasse, den Leutnanten Cella und Kosmanik, ferner dem Kapellmeister Sommer den Stanislaus-Orden dritter Klasse, dem Regimentstambour Novotny und dem Feldwebel Popa die Mannschafts-Decorationen zum Annen-Orden.

* **König Milan von Serbien** besuchte heute Nachmittags 2 Uhr in Begleitung des Grafen Eugen Zichy, des Generals Catargiu, des serbischen Generalkonsuls Dr. Peter Szteics und des Vizekonsuls Dr. Paul Ullmann das Industrie-Museum. Der König wurde bei seinem Erscheinen von einem überaus zahlreichen Publikum mit lebhaften Oujerufen begrüßt. Die Besichtigung des Museums währte eine halbe Stunde, worauf der König unter wiederholten stürmischen Aklamationen der großen Menschenmenge sich entfernte und in die Kutsche fuhr. Von hier aus stattete Se. Majestät abermals der Austellung einen Besuch ab. Das des hohen Gastes harrende Publikum war so groß, daß Graf Zichy den Wagen bis zum Königspavillon fahren ließ und den König durch ein anderes Thor auf das Ausstellungsterrain geleitete. Der König durchschritt flüchtig einen Theil der Industriehalle und besichtigte sodann einige Pavillons hinter dem Direktionsgebäude.

Vorerst begab sich Se. Majestät in den Deutschen Pavillon. Das ganze Ensemble der vorzüglich eingereichten Typo- und Lithographie machte auf den König einen überraschenden Eindruck und Se. Majestät verfolgte mit großem Interesse das ganze Getriebe der in voller Thätigkeit befindlichen acht großen Maschinen, sowie die Arbeit der Zeichner und Seker. Eine Maschine, welche 100,000 Druck in einem Arbeitstag liefert und eine Schnellpresse, welche zwei Farben mit einem Druck herstellt, fanden besonderen Beifall. Vorzüglich auch in zweiter Auflage eben auf der lithographischen Schnellpresse gedruckte Bild der Ausstellung besichtigte er mit besonderem Interesse. Die Originalgravur in Stein des Ausstellungsloches und die Chronozzeichnung eines großen Farbentableaus, welches ein Künstler der Anstalt in Ausführung hatte, sowie die Menge der vorzüglichsten Musterarbeiten — ganz besonders Farbentafeln für einheimische und ausländische Establishments — erregte das Interesse des Königs so sehr, daß er sich um die Bezahlung der Künstler solcher Arbeiten erkundigte; ebenso fanden die von der Anstalt angefertigten Geschnittenbücher, wahre Prachtexemplare, besonderen Beifall. Nachdem sich Se. Majestät noch erkundigt, wie viele Personen die Anstalt in ihrem Establishement beschäftigt, bemerkte er, daß der Direktor der serbischen Staatsdruckerei zum Studium dieses Faches hierher geschickt

wird, danke den Chefs dieser Anstalt für ihre detaillirten sachmännischen und sehr interessanten Aufklärungen und empfahl sich nach einer halben Stunde in lebenswürdigster Weise unter allgemeinen Oujerufen des Publikums. Von hier aus verließ sich Se. Majestät in den Pavillon der Pester Aktiendruckerei, wo ebenfalls die Arbeiten in vollem Zuge waren und begab sich nach kurzem Verweilen dajelbst in den Pavillon Mattoni, um sodann, eine Cigarette rauchend, den Rückweg anzutreten.

Abends fuhr Se. Majestät in die Oper. Er erschien nach dem ersten Akte, nahm mit dem Grafen Zichy und dem General Catargiu in der Hof-Mittelloge Platz und verblieb dajelbst bis zum Beginne des dritten Aktes. Um halb 10 Uhr riefte Se. Majestät, nachdem er im Bahnhofe den zu seiner Begrüßung erschienenen Herren gegenüber sich wiederholt ungemein lobend über die Ausstellng äußerte, nach Wien ab.

* **Ueber die letzten Stunden Canon's** liegt folgende ergreifende Schilderung vor:

Er kehrte Freitag Nachts um 10 Uhr heim. Eine Stunde später schlief er fest. Um 4 Uhr Morgens wurde die Gattin Canon's plötzlich durch ein heftiges Stöhnen aus dem Schlafe geweckt. Erwacht, sah sie zu ihrem Schreden ihren Mann mit großen Schritten auf und ab gehen. Auf ihre besorgte Frage, was ihn zuerstoßen sei, wies er nach seinem Herzen, wo ihn ein krampfhafter Schmerz quälte. Der Meister lief wie wahnsinnig durch alle Zimmer und schrie mit seiner Stentorstimme, daß es durch das ganze Haus hallte. Auf alle Fragen, was ihn bedrückte, wies der Kranke auf das Herz und in die Gegend des rechten Schulterblattes. Krampfhaft und mit fürchterlicher Gewalt ballte er die Hände. Ein Beruhigungsmittel, das der Arzt verschrieb, befähigte ihn für kurze Zeit. Bald aber stellte sich der Schmerz in noch heftigerem Maße ein und mit solcher Gewalt, daß der Beuarnswerthe zum Fenster eilte und Wiene macht, sich aus demselben zu stürzen. Nur mit großer Mühe gelang es den Angehörigen, ihn zurückzubalzen. Die Aerzte strömten sich vergeblich an, dem Kranken ein heilendes oder wenigstens stillendes Mittel beizubringen. All die furchtbaren Szenen, die sich am Morgen ereigneten, wiederholten sich im Laufe des Tages. Canon, der vor Schmerz seiner Sinne nicht mehr mächtig war, rannte, wie von Furien gepeinigt, von Zimmer zu Zimmer, verzweiflungsvolle Schreie ausstößend. Um 4 Uhr Nachmittags trat die Katastrophe ein. Das kam blitzschnell. Canon, der gerade in seinem Schlafgemache sich befand, stürzte mit einem furchtbaren Schrei auf's Bett, sich die Brust mit beiden Händen peitschend. Ein durchdringend schriller, dann ein röchelnder Ton entrang sich nach seinem Innern und der starke Mann, der mit dem Tode einen so schrecklichen Kampf geführt, war eine Leiche. — Aus seinem Leben zirkuliren eine Menge von Anekdoten. Eine der bekanntesten hat er selbst erzählt und durfte sie ruhig erzählen, weil er es zu einer großen Künstlerschaft gebracht; diese Anekdote beweist auch, was für ein Sonderling Ludwig I. von Baiern war. Zu einer Zeit, als Canon in Geldüberfluß lebte und sich ein Bett für 6000 fl. machen ließ, war König Ludwig I. nach Wien gekommen und besuchte auch das Atelier Canon's. Nach seiner gewohnten Art apostrophirte Ludwig den Maler nur in kurzen, abgerissenen Sätzen, so daß sich folgender Dialog zwischen König und Maler entwickelte: „Militär gewesen?“ — „Ja!“ — „Offizier?“ — „Ja!“ — „Infanterist?“ — „Kavallerist!“ — „Meiten Sie weiter!“ Der Erfolg hat Ludwig I. dementirt; Canon ist nicht weiter geritten, sondern hat weiter gemalt — wie man weiß, mit Erfolg.

* **Hauptstädtischer Municipalauschuss.** Für die Generalversammlung am nächsten Mittwoch stehen circa achtzig Gegenstände, darunter folgende wichtigere, auf der Tagesordnung:

Nachtanlegenheiten; Grundüberlassung für eine Hofmöklerne; Antrag des Repräsentanten Paul Tencer betreffs Anstaltung der Elementar-Schulgelber; Vorlage betreffs des Baugrundes für ein Justizpalais; Bau des Christinenkloster-Farrhauses; Reorganisation des Stadtwaldwirthschafts; Erweiterung des Johannesspitals; Spitalbau im dritten Bezirk; Verwaltung des Oper-Friedhofs im deutschen Thal; Vorlage betreffs der Oper-Theater; Vorlage betreffs der Gewerbebehörden; neues Mietstatut; Vorlage betreffs des Platzes für Knochen- und Haderngeschäfte.

* **Ein Eisenbahnunglück,** das, wie es scheint, durch die Unvorsichtigkeit der Opfer selbst herbeigeführt wurde, ereignete sich heute Früh zwischen Bees und Ulls, beim Heraubrücken des Arad-Temesvärer Zugzuges. Drei Menschenleben fielen dem Unglücke zum Opfer. Die Lokomotive war noch beim Anlaufen des Zuges in Budapest vom Blute der Vermaltnen bespritzt. Ueber den bedauerlichen Vorfall wird gemeldet:

Das Anlangen des Zuges Nr. 2 wurde heute Früh auf der Station Ulls zur rechten Zeit signalisirt und die Eisenbahnwächter erhielten ebenfalls das entsprechende Signal. Bei dem Wächterhaus Nr. 28 befindet sich ein Schranken zum Abperren des über den Bahnhöfper führenden Fahrweges. Diesen Schranken sperre der Bahnwächter um 7 Uhr 3 Minuten ab und ging dann zum Wächterhaus auf seinen Platz. Indessen nahen sich drei Personen dem Schranken und betreten die Bahn. Der Zug war bereits in der Ferne sichtbar und der Wächter durfte seinen Platz nicht mehr verlassen. Er schrie die Leute an und machte sie auf die Gefahr aufmerksam. Die Leute blieben stehen, als aber der Zug bereits in ihrer unmittelbaren Nähe war, schritten sie trotz der Mahnrufe des Zugführers wieder auf das Geleise zu. Der Lokomotivführer ließ das Rothsignal ertönen, aber der Zug war nicht mehr aufzuhalten und die unglücklichen drei Menschen wurden von der Lokomotive erfaßt. Der Zug ging über alle drei hinweg und zermalmete ihren Körper auf das Entsetzliche. Zwei der Verunglückten blieben, bis zur Unkenntlichkeit verstückelt, tod hinter dem Zuge, dem Dritten rissen die Räder beide Hüfte ab. Er war noch am Leben, als Hilfe kam, kämpfte aber bereits mit dem Tode. Der Rua wurde

endlich zum Stehen gebracht und nach der Unglücksstätte zurückgehoben. Der Oberkondukteur nahm über den Unglücksfall ein Protokoll auf und verständigte von Ullö aus telegraphisch die Budapesterverkehrsdirection, die sofort eine Kommission auf die Unglücksstätte abschickte.

Von anderer Seite wird uns berichtet:

Das Signal für das Herannahen des Schnellzuges war bereits erfolgt und die Frau des Bahnwärters nahm schon ihre vorchriftsmäßige Aufstellung vor dem Wächterhause, als einige Minuten vor Eintreffen des Zuges, da bereits die Dampfwolken der Lokomotive in Sicht waren, drei Personen, anscheinend Hausir-Juden, eilenden Schrittes zum Wächterhaus kamen und sich direkt auf eine Bank nächst dem Bahngleise begaben. Die Wächterin rief ihnen zu, daß dies der Schnellzug sei, der dort nicht anhalte, und daß der Omnibuszug erst in einer Stunde eintreffen werde, aber die Leute achteten nicht auf ihre Worte, sondern eilten auf das Geleise, wohl in der Meinung, der Zug werde dort stehen bleiben. Doch kaum hatten die drei Individuen die Bahnstrecke betreten, da kam auch schon der Schnellzug mit rasender Geschwindigkeit herangebraust, der Zugführer erblickte zwar die auf dem Geleise stehenden Menschen, vermochte jedoch den Zug nicht mehr anzuhalten. In der nächsten Sekunde war das Unglück geschehen. Die Lokomotive ergriff die drei Unglücklichen und der ganze Zug brauste über sie hinweg. Erst weiter oben gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen; man fuhr nun nach der Unglücksstätte zurück, wo man zwischen dem Bahngleise nunmehr zwei fürchterliche Verbrechen entdeckte. Die Leichen lagen auf dem Geleise, während das dritte Individuum noch Lebenszeichen von sich gab, aber gleichfalls in entsetzlicher Weise zugerichtet war. Dem Einen der Unglücklichen war der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt, während der Andere durch die Räder bis zur Unkenntlichkeit zerstückelt wurde. Die beiden Leichen, wie auch das dritte noch lebende Individuum, wurden ins Wächterhaus gebracht und sofort die Anordnungen getroffen, daß die Behörde von dem Vorfälle verständigt und die unglücklichen Opfer ins Dorf hineingeschafft werden. Ein großer Theil der Passagiere verließ den Schnellzug und genährte mit Entsetzen das grauenvolle Unglück, während Einige sich sofort daran machten, dem noch lebenden dritten Individuum momentane Hilfe und Pflege angedeihen zu lassen. Der Schnellzug setzte dann seine Fahrt nach Budapest fort, wo derselbe mit einer ziemlichen Verspätung eintraf.

Von Seite der Direktion der priv. österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft erhalten wir folgende amtliche Darstellung des Unglücksfalles:

Bei dem Wächterhaus Nr. 198 nächst der Station Becsés der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft, woselbst für die Omnibuszüge unter der Benennung „Kertefalja“ eine Haltestelle errichtet ist, wurden am 13. d. Früh, durch den Courierzug Nr. 2 drei israelitische Reisende überfahren, von denen zwei sofort todt blieben, während der dritte im Laufe des Vormittags starb. Die verunglückten drei Reisenden warteten auf den von Szegled nach Budapest verkehrenden Omnibuszug und wurden durch den Bahnwächter aufmerksam gemacht, daß derselbe erst nach dem Courierzug anlangt. Als aber letzterer mit voller Geschwindigkeit herannahte, sprangen dieselben von der Bank, wo sie ihre rituellen Gebete sangen, auf und eilten trotz wiederholter Zurufe des Wächters dem Courierzuge entgegen, wurden hierbei von der Maschine erfaßt und zermalmt. Die politische Behörde hat an der von der Direktion der österreichisch-ungarischen Staatsbahngesellschaft sofort eingeleiteten Untersuchung theilgenommen und konstatiert, daß die Bahnhorgane hierbei keinerlei Verantwortung trifft. Zwei der Verunglückten, Adolf Weiner, Vorbeter, und Bécsei sind Becsejer Einwohner, der Dritte, Namens Heinrich Pfeifer, angeblich ein Bettler aus Budapest.

Die feierliche Eröffnung des Schuljahres am Polytechnikum, beziehungsweise die Installation des Rektors und des Senats, hat heute Vormittags im Bibliotheksaale der Anstalt in Anwesenheit des Professorenkörpers und der studirenden Jugend stattgefunden. Rektor Johann Kriesch erstattete den Jahresbericht der Anstalt, aus welchem wir zunächst als von allgemeinerem Interesse hervorheben, daß der Polytechnikumssenat beim Unterrichtsminister, mit Rücksicht auf die häufigen Klagen über die unbesugte Benützung des Ingenieurstitels, die Einführung des Titels eines „Doktors der technischen Wissenschaften“ beantragt hat, welcher Demjenigen verliehen werden soll, der am Polytechnikum volle Ausbildung genossen und die Rigorosen mit Erfolg bestanden hat. Dieser Titel ist der einzige — führte Redner aus — dessen Mißbrauch verhindert werden kann und welcher dem heutigen Niveau der am Polytechnikum vorgebrachten Wissenschaften und der heute üblichen Terminologie entspricht. — Dem statistischen Material der Rede Dr. Kriesch's entnehmen wir Folgendes:

Aus dem Professorenkörper ist Dr. Géza Ghyiczhy ausgetreten, der zum Direktor der Handelsakademie gewählt wurde. Von den Professoren haben Auszeichnungen erhalten: Joseph Sztoček wurde Oberhausmitglied, Alois Hausmann bekam den Orden der eisernen Krone dritter Klasse, Dr. Géza Ghyiczhy den Geheimrathstitel, Stephan Krusper das Komthurekreuz des Tafelordens, Dr. J. Krenner wurde ordentliches Mitglied der Akademie. Am Polytechnikum wirkten im abgelaufenen Jahre 28 ordentliche, 1 supplirender Professor, 7 Privatdozenten, 3 Fachlehrer und 21 Assistenten. Die Hörerzahl betrug im I. Semester 662, im II. 559. An Schulgebern wurden 4285 fl. 50 kr. erlassen, 150 Hörer genossen Stipendien in der Höhe von circa 20.000 fl. Von 208 Rigorosen waren 155 (70 Prozent) von Erfolg begleitet, Diplome erhielten 38, und zwar 2 Architekten, 33 Ingenieure, 3 Maschinen-Ingenieure. Der Professorenkörper hat 18 Prozent der eingestell- ten Schulgelder für die Veranstaltung eines Cyklus von Vorträgen allgemeinen Interesses gewidmet, deren Abhaltung ausgezeichneten Fachmännern anvertraut war.

*** Verhaftete Einbrecher.** In der Kanzlei der Kaufmann Pischler und Brezina (Trommelgasse Nr. 52) wurde gestern die Handkassette erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Der Thäter wurde noch am gestrigen Tage in der Person des Eisenbahndiurnisten Karl Birchaum verhaftet; derselbe hatte sich als Bettler in die Kanzlei geschlichen und war, nachdem er ein Almosen erhalten, im Vorzimmer unter das Bett gekrochen, woselbst er verblieb, bis die Leute sich aus der Kanzlei entfernten; sich allein wissend, erbrach er die Kasse und nahm die darin verwahrt gewesenen 200 Gulden an sich. Birchbaum ist seiner That geständig und man hat das gestohlene Geld zum größten Theil bei ihm vorgefunden. — Der oft abgestrafte Einbrecher Franz Szironka wurde gestern verhaftet; es fand sich bei ihm vor ein schwarzes Frauenkleid; die Beschädigte wolle sich bei der Oberstadthauptmannschaft im Zimmer Nr. 6 melden. — Der Mehladen des Ludwig Hirsch (Stephansplatz Nr. 16) wurde am 10. d. erbrochen und daraus ein Betrag von 47 fl. entwendet. Der Bäckergehilfe Karl Jellischka ist als Thäter ausgeforscht und verhaftet worden.

*** Sie weiß sich zu helfen.** Tiefverschleiert erschien heute Mittags Amalie Kolowrat, die unter dem Namen „die schöne Berger“ gekannt und von der Polizei gemäßregelt, gewesene Inhaberin der „Gambriushalle“, vor dem Polizeikommissar Chudny, um den Bescheid des Ministers des Innern in ihrer Ausweisung Angelegenheit entgegenzunehmen. Wie den Lesern bekannt ist, wurde Amalie Kolowrat aus Sittlichkeitsgründen in Folge des Selbstmordes des Honvédhauptmanns Dornier, aus Budapest polizeilich ausgewiesen. Sie hatte gegen den Ausweisungsbescheid an den Minister des Innern appellirt, der jedoch denselben vollinhaltlich mit dem Bemerkten bestätigte, daß der Ausgewiesenen 8 Tage „zur Ordnung ihrer Privatangelegenheiten“ der Aufenthalt in der Hauptstadt noch gestattet sei. Amalie Kolowrat hörte diesen Bescheid ruhig an. Denjenigen, welche mit der „schönen Berger“ auf vertrauterem Fuße stehen, ist um ihre Zukunft nicht bange. Sie wird trotz alledem und alledem in Budapest wohnen und leben und die acht Tage, die ihr zum Ordnen ihrer Privatangelegenheiten gegönnt sind, genügen gerade, um ihr Vorhaben zu reifen. In acht Tagen ist die „schöne Berger“ — wie es heißt — die ehrsambe Ehegattin eines königlich ungarischen Staatsbeamten zu Budapest, der selbstverständlich auch hieher zuständig ist, und da dem Gesetze nach die Gattin dort zuständig ist, wo ihr Ehegatte, Niemand aber aus dem Orte, wo er zuständig ist, ausgewiesen werden kann, so bleibt der Hauptstadt Budapest die schöne Berger erhalten.

*** Ein Panther entsprungen.** In Lüttich entsprang, wie dem Wiener „E-“ von dort telegraphirt wird, gestern Morgens aus der seit Kurzem dort befindlichen Menagerie ein großer Panther, ohne daß das Menageriepersonal etwas davon gemerkt hatte. Die wilde Bestie erschien plötzlich in einer der belebtesten Straßen Lüttich's, in der gerade zahlreiche Menschen zirkulirten. Alles floh in wilder Flucht auseinander. Der Panther stürzte sich auf einen Brauerknecht, der ahnungslos aus einem Laden heraustraten war, und zerriß denselben. Ein achtjähriges Kind theilte dasselbe Schicksal. Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens folgte dieser Schreckensszene. Hiedurch offenbar irritirt, flüchtete der Panther auf das Dach eines Hauses, auf dem er eine halbe Stunde lang herumkletterte, ehe es gelang, ihm durch einen wohlgezielten Schuß den Garaus zu machen. In ganz Lüttich herrschte ob des schrecklichen Ereignisses die größte Aufregung.

*** In Verzug gerathen.** In einem Straßenbahnwagen, Linie Ullöerstraße, sind gestern Vormittags einige Notizbücher liegen geblieben. Der redliche Finder wolle dieselben gegen angemessene Belohnung bei Herrn Buchbindermeister Geller, Universitätsstraße Nr. 2, abgeben.

*** Vom Wetter.** Die ganze letztverflossene Woche über war in Europa die Vertheilung des Luftdruckes eine sehr unregelmäßige und die Veränderungen im Barometerstande ganz bedeutende und rasche. Größtentheils blieb der Stand desselben ein niedriger, doch trat wiederholt kurz andauerndes rasches Steigen des Luftdruckes ein, um alsbald wieder niederem Drucke zu weichen. Die Luft blieb dem entsprechend auch andauernd ziemlich stark bewegt; in England und Norddeutschland herrschten Stürme, während in Oesterreich-Ungarn und im Süden die Winde bei variabler Richtung nur mäßige Stärke erreichten. Die sehr ungleichmäßige Vertheilung des Luftdruckes dauert nach den letzten Depeschen noch an, doch läßt neuerliches Fallen des Barometers im Westen Englands Drehung der Winde gegen Ost, damit vorübergehendes Aufklären und wieder etwas wärmeres Wetter in unseren Gegenden erwarten.

Vereinsnachrichten.

(Der Landes Centralverein für Gemeindevotäre) hielt heute unter Vorsitz des Vizepräsidenten Franz Juhos seine ordentliche Generalversammlung, an welcher etwa 200 Mitglieder theilnahmen, beziehungsweise 39 Komitate in Vertretung von 2708 Mitgliedern. Aus dem Präsidialberichte geht hervor, daß die Einnahmen 2296 fl., die Ausgaben 534 fl. betragen; die Einnahmen des Vereinsorgans beliefen sich auf 6098 fl., die Ausgaben auf 5588 fl. Der Antrag, daß die Gemeinde- und Kreisnotäre vom Robot befreit werden sollen, wurden zurückgezogen. Der Verein tritt dem siebenbürgischen und oberungarischen Kulturverein mit je 500 fl. bei. Auf Antrag Stephan Surány's wird eine Bewegung betreffs Errichtung eines Asyls für die Waisen von Gemeindevotären eingeleitet. — Für das Jahr 1886 wurden die Einnahmen mit 5355 fl., die Ausgaben mit 2450 fl. präliminirt. — Nach

der Generalversammlung speisten die Mitglieder gemeinsam im Gasthause „zum goldenen Adler“. Nachmittags besuchten sie korporativ die Ausstellung.

Theater, Kunst und Literatur.

* Die Petöfi-Gesellschaft hielt heute unter Vorsitz Joseph Komócsy's ihre erste Monatsitzung nach den Ferien. Der Sitzung wohnte ein zahlreiches Auditorium bei, welches den Vorträgen mit Interesse folgte. Zunächst wurde eine „Máli“ betitelt Erzählung Stephan Petöfy's verlesen, welche die unglückliche Liebe eines Mädchens behandelt. Dann kamen ein gelungenes Gedicht Emil Abrány's, eine Skizze Ludwig Tolnáy's und ein reizendes Gedicht Joseph Kiss': „Erinnerung an Neapel“.

Gerichtshalle.

— (Ein Bezirksrichter zu Amtsverlust verurtheilt.) Der Disziplinarjenat der kön. Kurie verhandelte gestern die Disziplinarangelegenheit des suspendirten Bezirksrichters von Felső-Eő, Julius Záborky, gegen den zehn Delikte vorlagen. Záborky war beschuldigt, durch Ausfertigung falscher Bescheide aus dem Depositen-amte größere Summen behoben und zu fremden Zwecken verwendet zu haben, ferner, daß er aus verschiedenen Verlassenschaftsmassen Gelder zu sich nahm und dieselben jahrelang nicht verrechnete, bei Verlassenschaftsverhandlungen die eingezahlten Summen zurückhielt etc. etc. Die kön. Tafel verurtheilte Záborky zum Verluste seines Amtes. Die kön. Kurie bestrafte dieses Urtheil.

— (Hinrichtung.) Ludwig Szivós, welcher einen Postreißer am 29. Dezember v. J. auf der Krösladányer Landstraße ermordete und die Karriolpost ausraubte, wurde gestern Früh um 7 Uhr in Békés-Gyula im kleinen Hofe des Komitatshauses hingerichtet, nachdem er in allen drei Instanzen zum Tode durch den Strang verurtheilt wurde und der König dem freien Lauf der Gerechtigkeit keinen Einhalt gethan. Die allerhöchste Entschliebung wurde dem Verurtheilten vorgestern publizirt, wobei er die bis dahin bewahrte Fassung einigermaßen verlor. In die Armenhünderzelle gebracht, richtete sich der Delinquent bei den Tröstungen des reformirten Seelsorgers Michael Papp, der ihm mit feltener Menschenfreundlichkeit zu Seite stand, wieder auf und gewann Muth und Ruhe, um das schreckliche Schicksal zu ertragen. Er äußerte sich wiederholt, daß er ruhig sterbe und daß es ihn nur kränke, seine Familie geschändet zu haben. Der Wunsch, sein Weib und seine Kinder zu sehen, war ihm verjagt, denn sein Weib weigerte sich, nach Gyula zu kommen: sie könnte den schrecklichen Abschied nicht überleben, jagte sie. Szivós hat die Gemeindevorsteher, die ihn besuchten, sie mögen sich seiner Kinder annehmen. Um 7 Uhr Früh wurde er auf den Richtplatz geführt. Er war vollkommen gefaßt und zeigte sich sehr reumüthig. „Gott segne Sie Alle“, sprach der Unglückliche, als ihn der Staatsanwalt dem Henker Rozsarek übergab. „Mein Gott, nehme meine Seele zu Dir!“ waren die letzten Worte, ehe sein schuldbeladenes Leben endete. Nach zwei Minuten meldete Rozsarek, daß sein trauriges Amt vollbracht sei. Der Justifizirte wurde sechzig Minuten am Richtpfahl gelassen.

Offener Sprechsaal. *)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich
Amalie Dändler,
Wilhelm Burger,
Budapest,
als Verlobte.

PROMESSEN

auf
Theiss-Lose

à 2 Gulden und Stempel.

Haupttreffer 100,000 Gulden ö. W.

Ziehung am 15. September 1885.

Bank- u. Wechselgeschäft der Administration des

Mercur s. Politzer **Budapest,**

Dorotheagasse 12. 10223

Schon morgen

Ziehung der Theiss-Lose

Haupttreffer 100.000 fl.

Promessen à fl. 2.50 sammt Stempel.

Zu haben in der

Wechselstube J. Löry, **Budapest,**

Gatbanerg. 17.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Der König in Slavonien.

Bozsga, 13. September. Se. Majestät begab sich heute Morgens 8 Uhr, begleitet vom Generaladjutanten Freiherrn v. Poppe zu Fuß in die Theresienkirche zur Messe. Eine riesige Volksmenge umdrängte Se. Majestät auf dem ganzen Wege bis zur Kirche. Auf dem Rückwege von der Kirche drängte sich insbesondere die bosnische Deputation heran, um Se. Majestät zu sehen und stimmte in die Jubelrufe der Bevölkerung begeistert ein.

Bozsga, 13. September. Se. Majestät nahm heute Vormittags 10 Uhr die Huldigung der Deputationen entgegen.

Zunächst wurde die Deputation des Offizierkorps des kais. und kön. stehenden Heeres und der Honvédtruppen unter Führung des Erzherzogs Joseph, hierauf der römisch-katholische Klerus unter Führung des Kardinalerzbischofs Mi-

Hajlovics empfangen, welcher folgende Ansprache an Se. Majestät richtete:

„Ew. kais. und kön. apost. Majestät, allergnädigster König und Herr! Der römisch-katholische Episkopat und seine Geistlichkeit in den Königreichen Kroatien und Slavonien hat heute das hohe Glück, die heilige und angenehme Pflicht erfüllen zu können, Ew. Majestät unseren König unseren allergnädigsten Herrscher und Vater gelegentlich des gnädigen Besuchs in diesem Lande allerunterthänigst und allerherzlichst zu begrüßen und Ew. Majestät unter Einem mit freudiger und allgemeiner Begeisterung der unverbrüchlichen Treue und kindlichen Ergebenheit zu versichern. Gott der Allmächtige möge Ew. Majestät und unsere allergnädigste Königin, wie das ganze allerhöchste kais. und kön. Haus behüten, beschützen und noch lange Jahre erhalten zum Ruhm und Glück unseres geliebten Vaterlandes und der ganzen österr.-ungarischen Monarchie, auf das alle treuen Unterthanen Ew. Majestät in Frieden, Eintracht und brüderlicher Liebe viribus unitis die hohen Ziele erreichen, welche Ew. Majestät im väterlichen Herzen hegen! Hoch Seine Majestät!“

Auf die Rede des Kardinals Mihajlovics erwidert Se. Majestät Folgendes:

„Ich danke Euer Eminenz und dem röm.-kath. Klerus von Kroatien und Slavonien für die Versicherung der treuen Ergebenheit und für die dargebrachten Wünsche. Es kam gewiß nur meinen väterlichen Absichten entgegen, wenn alle meine Unterthanen in Frieden, in Einigkeit und brüderlicher Liebe bloß jenen Zielen zustreben, welche zum Glück und Wohle des Einzelnen, sowie des Ganzen führen. Wenn der Klerus durch gewissenhafte Pflege der Religiosität, der wahren Moral und der friedlichen Eintracht seinen Einfluß auf die Bevölkerung hauptsächlich zur Erreichung dieser Ziele geltend macht, sowie in richtiger Erkenntnis seines heiligen Berufes diesfalls auch selbst mit dem besten Beispiel vorangeht, so werden Sie hiedurch nicht nur meine wohlwollenden Absichten fördern, sondern auch die ausgesprochenen Treue und Ergebenheit am schönsten betätigen. Wofür Sie auf meine dankbare Anerkennung und unwandelbare Gnade zählen können.“

Hierauf kamen die Geheimräthe und Kämmerer, der Bischof von Fünfkirchen, Ferd. Dulánky mit dem Klerus, sodann Patriarch German Anghelics mit dem Klerus und den Bischöfen der Orthodoxen-Kirche. Der Patriarch richtete folgende Ansprache an Se. Majestät:

„Eure Majestät! Der treuergebene Episkopat und die Geistlichkeit der orthodox-orientalischen serbischen Kirche in diesem Königreiche eilt, geleitet durch das Gefühl größter Unterthanentreue und Anhänglichkeit gegen Ew. Majestät auf die frohe Botschaft der Ankunft Ew. Majestät in diese Gegend herbei, um seine Freude über dieses frohe Ereignis auszudrücken. Hierzu gesellt sich noch die tiefe Dankbarkeit für die unserer Kirche jederzeit bewiesene väterliche Fürsorge, welche sich auch in neuester Zeit so großmüthig äußerte, indem Ew. Majestät die Einberufung des orthodox-orientalisch-serbischen Kirchentages bewilligt, um die Wünsche der Kirchenhäupter, die bestehenden kirchlichen Fragen auf ihre wahre Basis zurückzuführen und damit alle gerechten Forderungen zu lösen, Gelegenheit boten, daß dadurch gerechte, dauernde Verhältnisse in der Kirche geschaffen werden, welche den Bedürfnissen der Gegenwart entsprechen. Dieser Beweis väterlicher Fürsorge ermuntert uns auch gegenwärtig zur Bitte, daß Ew. Majestät die heiligsten Institutionen unserer Kirche in den mächtigen Schutz und Schirm zu nehmen geruhen gegen alle Abhichten, welche darauf abzielen, die Schaffung des dauernden Friedens in der Kirche zu verhindern. In tiefster Unterthänigkeit bitten wir, unsere ehrsüchtvolle homagiale Huldigung und die Versicherung unerwiderter Ergebenheit und Anhänglichkeit annehmen zu wollen. Unser Gebet lautet: Gott erhalte, stärke, segne Ew. apostolische Majestät!“

Auf die Rede des Patriarchen Anghelics antwortete Se. Majestät Folgendes:

„Es freut mich, den erneuerten Versicherungen der stets bewährten Treue und Anhänglichkeit des Episkopats und des Klerus der griechisch-orientalisch-serbischen Kirche allhier zu begegnen. Nicht unbefremt sind mir die vielen schwierigen Aufgaben, welche Ihre bevorstehender Kirchentag zu lösen hätte. Ich wünsche aufrichtig, daß derselbe in richtiger Erkenntnis des wahren Bedürfnisses und des Wohlwollens Ihrer Kirche eine segensreiche und nützliche Thätigkeit entfalte, um hiedurch den erwünschten Frieden und Ordnung in allen Ihren kirchlichen Verhältnissen dauernd zu befestigen. Meines fortwährenden Schutzes und der wohlwollenden Fürsorge meiner Regierung können Sie hierbei unter allen Umständen versichert sein. Nehmen Sie nochmals meinen Dank für die Kundgebung Ihrer loyalen Gesinnung.“

Se. Majestät empfing sodann den Bischof Karl Szágh, als den Führer der Deputation der heilvetischen Konfession, hierauf das Präsidium des kroatischen Landtages, in dessen Namen Mirko Horvát folgende Ansprache an Se. Majestät richtete:

„Ew. Majestät! Der Landtag der allzeit getreuen Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien ist hochbeglückt, Ew. geheiligte Majestät wieder einmal auf dem Boden dieser Königreiche die Gefühle unbegrenzter Treue und Ergebenheit dieses Volkes, dessen Vertreter er ist, zu unterbreiten und zum Ausdruck bringen zu können. Gott schütze und erhalte Ew. Majestät zum Ruhme der Dynastie und zum Heile des Volkes der Königreiche Kroatien, Slavonien und Dalmatien.“

Auf die Rede des Präsidenten des kroatischen Landtages erwiderte Se. Majestät Folgendes:

„Ich nehme diese Versicherung treuer Ergebenheit mit Wohlgefallen dankend entgegen und hoffe, daß der Landtag, in dessen Vertretung Sie hier erscheinen, seine Aufgabe, zum Wohle des Landes im Sinne der Geseze mitzuwirken, stets erfolgreich erfüllen wird.“

Die Deputationen der kroatischen Komitate wurden, wie die bosnischen, im linken Hofe des Komitatshauses unter freiem Himmel empfangen. Einige hundert Mitglieder vereinigten sich zu einer Nonstre-Deputation, die durch die imposanten Galatkeider vieler ihrer Mit-

glieder einen prächtigen Anblick bot. Vor 11 Uhr erschien der Banus Graf Kheuen-Héderváry in Gala und wurde von den Mitgliedern mit lebhaften Jubel begrüßt. Punkt 11 Uhr kam Se. Majestät, begleitet vom Ministerpräsidenten Tisza und dem Minister Bedekovich, Beide in reicher Gala, dem Generaladjutanten Freiherrn v. Popp und dem Flügeladjutanten General Seigelsberg aus den inneren Gemächern in den Hofraum. Enthusiastische Jubel begrüßten den König, der, in der Uniform eines ungarischen Generals, für den Empfang militärisch salutierend dankte und mit sichtlichem Wohlgefallen seine Blicke an dem farbenreichen Bilde ruhen ließ. Nachdem die Deputation einen großen Halbkreis gebildet, trat Banus Graf Kheuen-Héderváry vor und richtete mit großer Berbe folgende Ansprache an Se. Majestät:

„Ew. Majestät! Die Kunde von der allerhöchsten Ankunft Ew. Majestät in den Königreichen Kroatien und Slavonien hat in allen Schichten der Bevölkerung dieser stets getreuen Königreiche große Freude und hohe Begeisterung hervorgerufen. Erfüllt von den Gefühlen dieses allgemeinen Jubels sind die Vertreter der Komitate und Distrikte dieser Königreiche herbeigeeilt, um Ew. Majestät die Gefühle der homagialen Ehrfurcht, ererbten Treue, unerwiderter Liebe und Anhänglichkeit auszudrücken. Die Vertreter der Komitate und Distrikte, welche ich Ew. Majestät vorzuführen die Ehre habe, bringen diese Huldigung Ew. Majestät umso gehobeneren Herzens dar, als dieselben zum ersten Male nach der Vereinigung der gewesenen Militärgrenze mit dem Mutterlande vor das erhabene Antlitz Ew. Majestät treten, als treue Söhne des Landes und der Nation, welche es niemals vergessen kann und wird, daß diese Vereinigung mit dem erlauchten Namen Ew. Majestät für alle Zeiten unaufhörlich verbunden sein wird. Dieser hochherzige Akt väterlicher Liebe sichert Ew. Majestät den unvergänglichen Dank im Herzen aller Bewohner dieser Königreiche und werden die Vertreter der Komitate und Distrikte und die Bewohner derselben es für ihre heilige Pflicht halten, diesen Dank durch Treue und Anhänglichkeit an Ew. Majestät geheiligte Person, an die Staatsverfassung der Länder der Stephanskronen, an die Landesverfassung und die Geseze redlich abzustatten. Gott erhalte und beschirme Ew. Majestät und das ganze durchlauchtigste Herrscherhaus, es lebe Ew. Majestät unser König und Herr!“

Die Rede wurde von wiederholten und am Schlusse langanhaltenden Juvios begleitet, worauf Se. Majestät mit heller und wohlklingender Stimme folgende Antwort verlas:

„Es erfüllt mich mit lebhafter Freude und Befriedigung, zum ersten Male die Vertreter der Bevölkerung des gesammten vereinigten Gebietes meiner geliebten Königreiche Kroatien und Slavonien hier versammelt zu sehen. Um mir auch diesmal Ihre stets bewährte Treue und Anhänglichkeit zu bezeugen. Von den wohlwollendsten Absichten geleitet, wurde vor nicht langer Zeit das bestandene Grenzgebiet mit dem Mutterlande und hiedurch mit den Ländern meiner ungarischen Krone vereint. Ich wünsche herzlich, daß diese Vereinigung vom reichsten Segen für das Ganze begleitet sei. Dieser Wunsch wird sich gewiß erfüllen, wenn die Vereinigung sich nicht bloß äußerlich, sondern, wie ich nicht zweifle, auch im Herzen der Bevölkerung vollzieht, und wenn die zur Verwaltung Berufenen durch gewissenhafte Pflichterfüllung, jeder Einzelne, sowie die Vertreter des Volkes, in ihrem Gemeinwesen oder im weiteren Kreise durch redliche Arbeit, mit wahren Patriotismus und sittlichem Ernst nur Erreichbares im gesellichen Wege anstreben und zum Wohle und Aufschwunge des Landes eifrig zu wirken bestrebt sind, wozu Ihnen die weitreichende gesetzliche Autonomie vollen Spielraum gewährt. Mög. Sie die Vorführung auf diesem Wege leiten, in brüderlicher Eintracht und unerwiderter Treue, gesichert durch die bestgemeinte Fürsorge meiner Regierung und mein unwandelbares väterliches Wohlwollen, dessen ich Sie und die ganze Bevölkerung nebst meinen königlichen Grüßen hiemit versichere.“

Nach dem begeisterten Juviorufen trat Se. Majestät einen Rundgang an und zeichnete die Sektionschefs Stankovics und Klein mit huldvollen Ansprachen aus. Mit dem Großgrundbesitzer und Abgeordneten Moiz Tükörj konversirte Se. Majestät längere Zeit, sprach sich lobend über die Schönheit der Daruvarer Gegend aus und bemerkte, daß die reichen Waldungen ein schönes Jagdrevier abgeben müßten, sowie daß die neue Bahn schön geführt und gut gebaut sei, worauf der Banus bemerkte, daß sich der Abgeordnete um das Zustandekommen derselben die meiste Mühe gegeben haben. Mit dem Obergespan Gvozdanovics sprach Se. Majestät ebenfalls längere Zeit und erkundigte sich über die Verhältnisse des Komitates, zeichnete sodann den Vizegespan Vogulics, den Stellvertreter Csavrak, die Grundbesitzer Kiss und Baron Kiese-Stalburz, sowie den Direktor der Patrazger Herrschaft, Stejn, mit Ansprachen aus, welche Letzteren der König fragte, ob die Waldungen ergeblich seien, bemerkend, daß er auf der Fahrt nach Pozsega viele Naturschönheiten gesehen. Se. Majestät richtete noch an unzählige Mitglieder der Deputation huldvolle Worte und begab sich sodann in derselben Ordnung unter begeisterten Juvios in die Gemächer zurück, um die weiteren Deputationen zu empfangen.

Hierauf empfing Se. Majestät die Stadtvertretung von Pozsega unter Führung des Bürgermeisters Ciraki. Auf die Ansprache des Letzteren erwiderte der König:

„Ich nehme Ihre Namens meiner treuen Stadt Pozsega dargebrachte Huldigung gnädigt entgegen. Es freut mich, Ihnen wiederholen zu können, wie gerne ich, wenn auch nur für kurze Zeit, in Ihrer Mitte weile und ich versichere Sie und die ganze treue Bürgerschaft meiner vollen königlichen Huld.“

Hierauf wurde die Stadtvertretung von Pozsega empfangen. Bürgermeister Badovinac richtete folgende Ansprache an den König:

„Ew. k. und apostolische Majestät, allergnädigster König und Herr! So sehr sich das kroatische Volk aus tiefstem Herzensgrunde freut, seinen erhabenen und allerdurchlauchtigsten Herrscher in seiner Mitte begrüßen zu können,

wenn möglich noch mehr fühlt auch die Stadt Agram, die Hauptstadt der Königreiche Dalmatien, Kroatien und Slavonien im Herzen aller ihrer Bewohner den unwiderstehlichen Wunsch, den unwiderstehlichen Drang, durch ihre Abgesandten an den Stufen des erhabenen Thrones Eurer Majestät ihre allerunterthänigste Huldigung darzubringen und sich dem mächtigen Schutze Ew. Majestät treuegeborsamst und ergebenst zu empfehlen. Ew. Majestät! Die Stadt Agram und ihre Umgebung hatte durch den unerforschlichen Willen Gottes vor nicht ferner Zeit traurige Tage, ja eine fast vernichtende Katastrophe durch das Erdbeben zu bestehen; aber mit Gottes Hilfe und dem väterlichen Schutze Ew. Majestät lebte die Stadt für Ew. Majestät und das kroatische Volk wieder auf; sie wird, wenn ihr die Sonne der Gnade Ew. Majestät nicht untergeht, auf welche sie fest baut, durch ihren Fleiß, durch ihre Mühe auch fortschreiten. Ihre, Eurer Majestät und der allerhöchsten Dynastie allezeit getreuen Bewohner bitten Ew. Majestät, indem sie durch unseren Mund ihre homagiale Huldigung darbringen, dieselbe allergnädigt anzunehmen zu geruhen, wie auch diese ihre kindliche Begrüßung auf dem Boden Kroatiens. Gott segne, Gott erhalte Ew. Majestät! Hoch unser allergnädigster König und Herr Franz Joseph I.“

Se. Majestät erwiderte:

„Ich nehme die Huldigung der getreuen Landeshauptstadt dankend entgegen und freue mich, daß dieselbe von den schweren Folgen des traurigen Ereignisses, von welchem sie vor kurzer Zeit heimgejucht wurde, verschont geblieben ist. Gerne werde ich dieser schönen Stadt mein Wohlwollen auch ferner bewahren und wünsche, daß auch die Vertreter derselben durch nützliche Thätigkeit innerhalb der Grenzen Ihres Wirkungsbereiches das wahre Wohl der Bewohner zu fördern bestrebt seien. Ueberbringen Sie der Bevölkerung Agrams meinen königlichen Gruß, indem ich überzeugt bin, daß sich dieselbe meiner Gnade stets würdig erweisen wird.“

Auf die Ansprache der Deputation der Stadt Brood antwortete Se. Majestät:

„Es hat mich besonders erfreut, von Ihnen, die Sie von der äußersten Grenze des Landes kommen, die warme Versicherung jener echten Bürgertreue zu vernehmen, die schon Ihre Väter immerdar ausgezeichnet hat. Seien Sie versichert, daß ich auch ferner auf Ihr Wohl bedacht sein und Ihrer Ergebenheit und Loyalität stets dankbar gedenken werde.“

Die Begrüßung der Stadt Buczari erwidern, sagte Se. Majestät:

„Ich danke Ihnen für die huldigende Versicherung Ihrer treuen Gesinnung und will hoffen, daß Sie dieselbe auch thatsächlich beweisen werden. Seien Sie überzeugt, daß mir das Wohl Ihres Gemeinwesens selbst warm am Herzen liegt und ich daher auch gerne bedacht sein werde, auf dieselbe die besondere Aufmerksamkeit meiner Regierung zu lenken.“

Hierauf folgte der Empfang der Deputationen der Städte Ejszeg, Jvanics-Grad, Kostanjica, Kreuz, Mitrovich, Peterwardein, Petrinja, Ruma, Semlin, Sijsek, Zengg, Velovar, ferner des Vereins vom „rothen Kreuz“; alle Ansprachen beantwortete Se. Majestät huldvollst.

Pozsega, 13. September. An dem heutigen, um sechs Uhr stattgehabten Hofdiner haben theilgenommen:

Erzherzog Albrecht, Kardinal-Erzbischof Mihajlovics, Ministerpräsident Tisza, Banus Graf Kheuen, die Minister Baron Drezny, Bedekovich und Fejerváry, die katholischen Bischöfe Strohmayer und Dulánky, Patriarch Anghelics, der gr.-or. Bischof Jivkovic, der griech.-kath. Bischof Hranilovic, der Zengger Bischof Bosilovic, der reformirte Bischof Karl Szágh, FML. Baron Schönlfeld, G. d. K. Ramberg, die Generale Appel, Beck, Hollán, Krieghammer, Zoelsson, Mutjulics, Koch, Füst, Lobkowitz, Albori, Oberstallmeister Fürst Thurn-Taxis, Oberceremonienmeister Hunyady, Generaladjutant Popp, die Oberste Gustav Hegedüs, Guttenberg, Petrovics, Beders, Heller, Lovarics, Zorics, Killics, Oberlieutenant Franke, die Majore Malovez und Küper; insgesammt 44 Personen. An der Marschallstafel theilnahmen die Flügeladjutanten Fliedner und Reigelsberg, die Majore Venkes und Koller, Hauptmann Weber, Oberlieutenant Graf Széchenyi, Hofrath Pápay, Leibarzt Dr. Lányi und ein Ordonnanz-Offizier.

Pozsega, 13. September. Der Empfang der Deputationen fand um 1 Uhr Nachmittags sein Ende. Hierauf machte das Präsidium des kroatischen Landtages in der Person des Präsidenten Horvat und der Vizepräsidenten Dr. Spevec und Gyurgyevics seine Aufwartung bei dem Ministerpräsidenten Koloman Tisza. Landtagspräsident Horvat gab hierbei in seiner Aureden der unverbrüchlichen Treue und Loyalität gegenüber Ungarn Ausdruck und betonte, daß das Präsidium es für seine Pflicht hielt, den Ministerpräsidenten auf kroatisch-slavonischem Boden, wo derselbe zum ersten Male erschien, zu begrüßen. Ministerpräsident Tisza dankte in herzlichster Weise und gab die Versicherung, von dem besten Wohlwollen für Kroatien und Slavonien durchdrungen zu sein. Hierauf empfing der Ministerpräsident die Vertreter der protestantischen Kirche unter Führung des Bischofs Karl Szágh. Auch beim Banus Grafen Kheuen-Héderváry sprachen Deputationen vor.

Pozsega, 13. September. Die Erzherzoge Albrecht und Wilhelm sind Mittags über Brood hier eingetroffen.

Pozsega, 13. September. Abends um 8 Uhr zogen die vereinigten Sängervereine mit Militärmusik, Lampions und Fahnen vor die Wohnung des Königs.

Die Komitatsgasse war von der Bevölkerung so gedrängt voll, daß es Mühe kostete, Aufstellung zu nehmen.

Allerlei.

(Ein Beitrag zur Frauenfrage in Russland.)

Der Novellist Gleb Uspenski hat in den „Russk. Wod.“ einen interessanten Brief veröffentlicht. Derselbe hat einen Friedensrichter in der Provinz zum Verfasser, zu dessen Jurisdiktion über 200 Dörfer gehören. In allen diesen Dörfern — berichtet der Friedensrichter, die Misere des russischen Bauernweibes schilbernd — mißhandeln die Bauern ihre Weiber auf solche Weise, daß der Friedensrichter alle Augenblicke als Vermittler einschreiten muß. Ein Mittel hat sich übrigens bisweilen als wirksam erwiesen: „Täglich — so schreibt der Richter — kamen schaarenweise mißhandelte, geprügelte Weiber in die Friedensrichterkammer. Fast dasselbe sah ich auch in den Jahren 1882—1884 in einer Kreisstadt, wo die Kleinbürger, Handwerker und Bewohner der an die Stadt grenzenden Dörfer ihre Frauen unbarmherzig mißhandeln. Zu meiner großen Freude blieben meine Bemühungen nicht erfolglos. Ich schreite die Tyrannen mit der Strafe des Kriminalgesetzes, indem ich den §. 142 desselben auf sie anwendete und es gelang mir, sie zu besserem Benehmen zu bewegen. Auf Wunsch ihrer Frauen gaben die Männer gerne die schriftliche Verpflichtung, daß sie in Zukunft ihre Frauen schonen und in Acht nehmen wollen.“ Einzelne unterschrieben sogar „in Liebe“. So unwahrscheinlich das auch für Viele sein mag, die Unterschrift hatte aber ihre Wirkung. Die Raufbolde beruhigten sich und gelangten zu der Ueberzeugung, daß ihre Frauen ebenfalls den Schutz des Gesetzes genießen; wenigstens waren Fälle von Revidiren nach Abnahme der Unterschriften fast nie zu verzeichnen.“ Der Bauer fürchtet bekanntlich das Gericht und die „Dokumente“ und es ist natürlich gut, daß man wenigstens durch dieses Mittel die Lage des russischen Weibes im Dorf bessern kann.

(Ein weggefallenes „s“) hätte vor einigen Wochen beinahe ein Menschenleben gekostet! Bei dem Redakteur des nordamerikanischen „Blattsmouth (Nebr.) Journal“, Herrn Cutright, stellte sich ein gewisser Carroll mit einer jungen Begleiterin, Fräulein Marshall, ein und verlangte eine Erklärung über eine in genanntem Blatte erschienene Personal-Notiz. Diefelbe lautete: „Mr. Carroll übernahm gestern mit Miß Marshall im Perkins Haus.“ Nun hatte aber die Letztere nicht mit einem Herrn, sondern mit einer Frau Carroll ihr Zimmer getheilt, und der Skandal, der entstand, war auf die Weglassung des „s“ vom Worte „Mrs.“ zurückzuführen. Es kam zwischen dem Redakteur und Carroll zum Streit, im Laufe dessen letzterer seinen Revolver auf den Ersteren absoß. Die Verwundung ist nicht tödtlich. Wenn das Blatt aber überhaupt nicht mitgeteilt hätte, daß die Beiden in Perkins Haus übernachteten, was eine sehr überflüssige Zeitungsnachricht war, dann hätte es keinen Skandal gegeben.

(Ein vorgehänglicher Händler in „alt Metall“.) Aus Stuttgart wird geschrieben: Bei dem Dorfe Pöfingen auf der schwäbischen Alb fand ein Bäuerlein den angelegentlichsten Schatz eines prähistorischen Händlers „in alt Metall“, den dieser zum Verwerthen in einer Schmelze wohl vor Ueberfällen herumwagirenden Gefindels vor etwa 3000 Jahren geborgen hat und aus irgend einer Ursache nicht mehr heben konnte. Der Schatz besteht aus 103 Bronzestücken, theils Fragmenten, theils ziemlich gut erhaltenen Werkzeugen und Geräthen der eigentlichen Bronzezeit. Da sind Bruchstücke zusammengesetzter Bronzestücken, wie man heute „alt Silber“, ohne dessen Herkommen näher zu untersuchen, in der Erde zusammenschmilzt, um es baldigst verwerten zu können; ganze und zerbrochene Sichel, kleine Ringe, Armringe, mit und ohne Verzierungen, ganze und abgenützte; Kette, ganze und zerstückelte; Haarnadeln, theilweise zierlich profilirt; ferner Gürtelbeschläge, kleine Messerchen, wie sie von den eilten Frauen und Jungfrauen von Hallstatt an den Gürteln, an Ketten hängend, mit anderem „Charivari“ getragen wurden; Stücke von Schwertern, Lanzenspitzen und endlich Rasiermesser, unserer heutigen sehr ähnlich, aber sehr klein. Man denkt sich diesen höchst interessanten Fund so entstanden, daß ein Hausierer alt Metall einhandelte, um es in die Schmelze zu tragen und dort zu verwerten.

(Blauer Schweiß.) Ueber eine höchst merkwürdige und nur selten beobachtete Krankheitserscheinung berichtete in der letzten Sitzung der Académie de médecine der

bekannte renomirte Pariser Arzt Dr. Féréol. Seit längerer Zeit hatte derselbe ein junges, kaum 20-jähriges Mädchen in Behandlung, welches an schweren hysterischen Nervenzufällen litt. Um fortwährend über den Zustand seiner Patientin orientirt zu sein, trug er derselben auf, ihn öfter während seiner Ordinationsstunden zu besuchen. Bei einem ihrer letzten Besuche machte er die auffallende Beobachtung, daß sich allmählig die Haut der Augenlider blau färbte, welche Färbung sichtlich von Minute zu Minute intensiver wurde. Er machte das Mädchen darauf aufmerksam und glaubte Anfangs, daß diese Färbung durch den Gebrauch einer Schminke hervorgerufen worden sei. Allein die Patientin versicherte ihn, daß sie dieses Präparat an sich schon öfter an anderen Stellen ihres Körpers zu ihrem Erstaunen bemerkt habe und daß sich dieses eigenthümliche Kolorit besonders dann deutlich zeige, wenn sie heftig erregt sei oder wenn man sich mit ihr über ihre Krankheit unterhalte. Sie wüchste sich vor dem Arzte mit ihrem Taschentuche die Farbe ab und das Tuch zeigte mehrere blaue Flecken. Dr. Féréol, den diese merkwürdige Erscheinung selbstverständlich sehr interessirte, wollte die Wahrheit der Angaben seiner Patientin sofort erproben und ließ sich schon öfter für sich in Anspruch nehmen. Nach Verlauf von mehreren Minuten, während welcher Zeit er sich mit der Kranken über ihren Zustand unterhielt, kam die blaue Färbung wieder zum Vorschein. Dr. Féréol legte der Versammlung das Taschentuch, welches seine Patientin benützt hatte und das noch Spuren der blauen Färbung zeigte, vor und erklärte, daß er bei der chemischen Analyse, die er sofort vorgenommen hatte, Indigo gefunden habe. Wie der Referent auf's Nachdrücklichste versicherte, ist jede Täuschung von Seiten der Kranken vollkommen ausgeschlossen. Sie hat ihm also thatsächlich blauen Dunst vorgebracht.

(Columbus' Grab.) In Central-Amerika herrscht gegenwärtig ein großer Streit über die letzte Ruhestätte von Columbus, da San Domingo und Cuba diese Ehre für sich in Anspruch nehmen. Es wird deshalb ein feierliches Konklave der Vertreter mehrerer Regierungen am 10. September in Domingo zusammengetreten, um die Sache in Ordnung zu bringen. Aber mittlerweile hat sich noch eine andere Debatte erhoben und es ist die Frage aufgetaucht, ob Columbus überhaupt je seinen Fuß auf den amerikanischen Kontinent gesetzt habe. Es wird allgemein geglaubt und in den meisten modernen Geschichtswerken erzählt, daß der große Seefahrer auf seiner vierten und letzten Reise an der zu der gegenwärtigen Republik von Honduras gehörigen Küste gelandet sei. Vor drei Jahren wollte der Präsident der Republik, Don Soto, dieses große Ereigniß damit verewigen, daß er an diesem Orte einen neuen Verwaltungsdistrikt kreirt und demselben den Namen Colon gäbe; aber zuerst beschloß er, die Autoritäten zu Rath zu ziehen und fand dabei Grund, an der Richtigkeit des allgemeinen Glaubens bezüglich dieser Sache zu zweifeln. Nachdem er seine Bedenken einem gelehrten Quatemaler, Don Willa, mitgetheilt hatte, welcher eine Geschichte von Central-Amerika geschrieben hatte, in welcher die übliche Angabe wiederholt war, prüfte letzterer alle Dokumente aus jener Zeit von Neuem und gelangte zu dem Schlusse, daß der Irrthum durch die fehlerhafte Auslegung einer einzelnen Stelle bei einem alten Chronikenschreiber verursacht worden und Columbus in Wirklichkeit nie auf dem Kontinent Amerika's gelandet sei. Die Stelle kommt bei Herrera vor und lautet: „Am 14. August landete der Adelantado mit vielen seiner Schiffmannschaft, um die Wüste zu hören.“ Don Willa ist nun überzeugt, daß dieser Adelantado Bartholomäus, der älteste Bruder Columbus', gewesen sei, und nicht Christoph selbst, der auf diese Weise wie ein zweiter Moses das verheißene Land von Ferne gesehen hat, ohne daß es ihm gestattet gewesen wäre, seinen Fuß auf dasselbe zu setzen.

(Eine erschütternde Katastrophe) wird aus dem sächsischen Dorfe Wilschdorf (bei Pirna) gemeldet: Ein dort abgehaltener Leihgottesdienst hatte sein Ende gefunden und eben waren die Leidtragenden daran, das Gotteshaus zu verlassen, als plötzlich ein furchtbarer Donner Schlag erdrönte. Der Blitz hatte in die Kirche geschlagen, und zwar derart, daß die ganze Decke des Kirchenschiffes durchlöchert wurde. Die Verwirrung unter den Anwesenden — in Folge des heftigen Regens war erst der kleinere Theil der Leid-

tragenden außerhalb der Kirche — nahm unbeschreibliche Dimensionen an. Der Gutsbesitzer Eheemann aus Wilschdorf, sowie der Wirthschaftsbesitzer Koch aus Schmiedefeld wurden auf der Stelle getödtet, während von den übrigen Personen zehn schwer und gegen zwanzig leichter verletzt, respektive betäubt waren. Unter den Schwerverletzten befinden sich die Gattin des Pastors, sowie der Lehrer des Ortes und der Gutsbesitzer Ruzig. Das Pfarrhaus, wo die Verletzten zunächst hingebbracht wurden, gleich einem Lazareth.

(Ein Tanzgürtel.) Einer, natürlich ein Amerikaner, hat die ausgezeichnete Idee gehabt, einen Tanzgürtel für die Damen zu erfinden, d. h. einen Gürtel, welcher mit Handgriffen, ähnlich denen eines Koffers versehen ist. Der Herr braucht alsdann nicht mehr die Tänzerin zu umfassen, sondern packt den Hentel, was nicht nur dezenter, sondern unter Umständen auch angenehmer sein würde.

(Studentenstreiche.) Wir lesen in der „N. F. Pr.“: In der gestrigen Nacht vergnügten sich drei Studenten mit einem Uff, welcher der humoristischen Illustration in den „Fliegenden Blättern“ würdig wäre. Sie hatten einen langen Balken von einem Zimmermann gekauft, der ihnen über die ordnungsmäßige Erwerbung desselben ein Attest ausstellen mußte. Um Mitternacht trugen sie dieses große Holzstück durch die Wipplingerstraße, wobei sie sich sehr still und anscheinend vorsichtig bewegten. Wie sie erwarteten, erregte bald der Zug die Aufmerksamkeit eines Wachmannes, der pflichtgemäß seine Runde machte. Er fragte die jungen Männer, wer sie seien und woher sie diesen Balken brächten. Sie antworteten nicht, sondern thaten, als ob sie rascher gehen wollten. Nun erklärte der Wachmann die Unbekannten für verhaftet und forderte sie auf, ihm zum Polizeikommissariat auf dem Schottenring zu folgen. Jetzt fügte sie sich. Der diensthabende Polizeibeamte, aus dem Schlummer geweckt, sah verwundert den Trupp eintreten und hörte den Bericht des Wachmannes. Die Studenten legitimirten sich und wiesen das Zeugniß des Verkäufers vor, worauf sie der Beamte mit Kopfschütteln ziehen ließ. Plummehr zogen die Bursche mit ihrer Last in die Klecksteinstraße. Dort wiederholte sich der frühere Vorgang. Ein anderer Wachmann erschien, fand sich durch den Aufmarsch zu größtem Mißtrauen angeregt, begehrte Auskunft und erhielt sie in nicht genügendem Maße, worauf er die Studenten neuerlich zum Kommissariat im Direktionsgebäude führte. Willig und angeheimd in ernster Stimmung schritten sie mit ihm. Der Beamte, nochmals geweckt, war ziemlich verblüfft, dieselbe Gruppe mit ihrer Last abermals als Verdächtige in seinem Bureau zu sehen. Diesmal brauchte er sie nicht mehr um ihre Legitimation zu fragen. Er entließ sie mit der Mahnung, keine Wiederholung dieses Voralles zu provoziren. Aber die übermüthigen Söhne der Alma mater waren noch nicht befriedigt. Sie wendeten sich jetzt mit dem Balken auf ihren Schultern in die Universitätsstraße. Und richtig, nachdem sie einige Zeit geduldig gewandelt hatten, kam neuerdings ein Wachmann und wurde in seinem Pflichtgefühl ein Opfer des muthwilligen Planes. Zum dritten Male wurden sie zu demselben Polizeikommissariat geleitet, zum dritten Male mußte der Polizeibeamte sich von seinem Lager erheben, um die Meldung des Wachmannes entgegenzunehmen, daß er hier Individuen bringe, welche zu dem größten Argwohn Anlaß böten. Der Beamte schwante zwischen Aergern und Heiterkeit. Endlich siegte die letztere. Es war sträflich von den jungen Leuten, den Respekt vor den Organen des Gesetzes so außer Acht zu lassen, aber ihr Beginnen war zu komisch. Und dann verzeiht man Studenten tolle Streiche eher als anderen Personen. Aber der Beamte wollte doch nicht riskiren, bis zum Morgenrauen jede halbe Stunde durch das Erscheinen derselben Gesellschaft aus dem Schlafe gerüttelt zu werden. Er beorderte den zuletzt gekommenen Wachmann, die jungen Herren so lange zu geleiten, bis sie den Balken, der ihr unbestreitbares Eigenthum war, an einer ihnen beliebigen Stelle niedergelegt und sich sodann entfernt hätten. Die Studenten wählten hierzu den Platz vor der Wohnung des Wachmannes, die sie sich von ihm lagen ließen. Sie baten ihn, er möchte am nächsten Tage den Balken zerhacken und mit den einzelnen Stücken seinen Ofen heizen. Sodann suchten sie ein Nachtcafé auf, um sich in demselben in lustiger Erinnerung an den ausgeführten Scherz gütlich zu thun.

Nr. 48.]

Der Baudirektor.

Von A. S. Green.

— Nach dem Englischen von Franz Stein. —

Drittes Buch: Das Geheimniß des verödeten Hauses.

Die Bewerbung nahm einen günstigen Verlauf und bald erblickte ich an Jacqueline's Finger den Verlobungsring, der mich an einen auf frosterstarrtem Schnee liegenden Eistropfen mahnte.

— Ich bin verlobt, hörte ich sie, als sie an meiner Thür vorüberkam, flüstern, ich bin verlobt und dies mit einem Holt!

Lange Zeit hindurch verfolgte mich die Erinnerung an diese Worte. Weshalb?

Jacqueline verbat sich alle Glückwünsche; auch forderte sie ausdrücklich, daß ihre Verlobung nicht im Orte bekannt gemacht werde. Den Ring fand ich wenige Tage später in einer der Schubladen ihres Schreibtisches; sie hatte ihn abgelegt, und selbst ihr Vater, der doch alle die gesellschaftliche Etiquette betreffenden Dinge überaus genau zu nehmen pflegte, wagte es nicht, Einsprache zu thun.

Thatsächlich war Jacqueline nicht mehr dieselbe, die sie vor ihrer Verlobung mit Herrn Holt gewesen war. Von dem Augenblicke an, in welchem er von ihr Abschied genommen hatte, um, wie er scherzend sagte, für seine künftige Gattin einen goldenen Käfig zu bereiten, war an ihr eine Wandlung ersichtlich. Ihre kühle

Zurückhaltung wich einer fieberhaften Erwartung. Raftlos durchmaß sie die Räume des Hauses flüchtigen Fußes, als träte sie auf glühendes Eisen. Sehnsüchtig wie eine Gefangene spähte ihr Auge in die Ferne, hing es Tag und Nacht an den Fenstern, dennoch aber verließ sie niemals das Haus. Die Briefe ihres Verlobten warf sie, fast ungelesen, achtlos beiseite; sein Kommen war es, was sie ersehnte. Ihr Vater bemerkte ihre seltsame Ruhelosigkeit und seufzte; ich weinte im Stillen darüber und sagte mir:

— Wenn Holt ihre leidenschaftliche Zuneigung nicht in gleichem Maße erwidert, wird ihr das Leben zur Hölle werden.

Er erwiderte dieselbe gleichwohl; daran konnte ich nicht zweifeln und dies war mein einziger Trost.

Eines Morgens schwand ihre Unruhe plötzlich. In wunderbarer Schönheit schwebte sie einher, strahlend von seliger Verklärung. Voll Erstaunen beobachtete ich sie; als sie mir später mittheilte, daß im Laufe des Tages ihr Bräutigam eintreffen würde, schien mir Alles erklärt. Nach dem Mittagessen kam sie aus ihrer Stube herab, prächtig gekleidet, in einem der Anzüge, die sie aus Boston mitgebracht hatte. Sie sah reizend aus. Eine einzige Bier nur fehlte ihr: kein Ring glänzte an ihrer Hand.

— Jacqueline, rief ich, Du hast etwas vergessen!

Leicht erröthend blickte sie nieder.

— Ich habe den Ring bei mir, gab sie zurück, indem sie denselben hervorzog; er ist zu weit. Und sie ließ ihn wieder in ihre Tasche gleiten

Um drei Uhr traf der Zug im Bahnhof ein. Jacqueline's Augen funkelten und ihre Rippen bebten. Einige Minuten später erschienen zwei Herren vor dem Eingange unseres Hauses.

— Herr Holt und dessen Bruder! hörte ich melden; ich bedurfte jedoch nicht dieser Ankündigung, um endlich Jacqueline zu verstehen.

26.

Eines Mannes Härte und das Erbarmen eines Weibes.

— Sahen Sie jema's einen Menschen, der schon bei dem ersten Erblicken elektrisirend auf Sie wirkte, in dessen Gesichtsausdruck, Haltung oder Benehmen ein Netz verborgen lag, der Sie anzog und anregte, unabhängig von Schönheit oder innerem Werthe?

Ein Mensch solcher Art war Roger Holt, der junge Mann, welchen ich eben mit Jacqueline's Verlobten ankommen gesehen hatte. Er besaß kein besonders gefälliges Aeußeres, konnte sich in Betreff körperlicher Vorzüge überhaupt mit seinem Bruder keineswegs messen, und gleichwohl war er es, dem sich vornehmlich die Blicke zuwendeten, mochte man sich des-halb noch so zürnen. Er war nicht hochgewachsen wie sein Bruder und schien jünger zu sein als dieser, doch beanspruchte er, wie etwas Selbstverständliches, in Allem und Jedem den Vorrang. Selbst als die Beiden unserem Hause zuschritten, ging er dem Bruder voran. Weshalb that er dies nicht, als es sich um eine Sache von großer Wichtigkeit handelte? Es mußte ihm wohl die Neigung hierzu gefehlt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet 11. szám.
Antonius és Cleopatra.
Tragédia 5 felv. Irtá Szakszere.

Népszínház.

Az ördög pilulái.
Látványos bohóság, énekkel, tánc-
czal és zenével. 3 felvonásban és
15 képben.

Magy. kir. operaház.

Havi bérlet 9. szám.
A fekete dominó.
Vig opera 3 felv. Zenéjét szer-
zette Auber.

Fővárosi színház.

Budán, a Krisztina - városban.
Kozdeto 7 órákor.

Sommer-Theater.

im Stadtwaldchen.
Gastspiel des Gefangenenführers Herrn
Wilhelm Knaut.

Chantant Imperial,
Grosse Künstler-Vorstellung.

Waiknerstraße 48. - Täglich:
Sami Neumann,
der Wiener Chansonettenfängerin Frau. Karoline Ellen,

Gasthaus-Verpachtung.

Das fürstlich Metternich'sche Gast- und Ein-
kehrhaus mit dem Weins- und Bierbrauereigebäude und
ein großer Weinteller in Via, nächst Budapest, an der
Budapest - Bicske - Raaber Straße gelegen, gelangen vom 1.
Januar 1886 an auf weitere 3 Jahre im Offertwege zur
Verpachtung.

Die Offerte sind mit 25% Rengelöbetrug des Anbotes
bis 24. September an die Verwaltung Via (Post
Via, Bahnhofsstation Via-Lorbágy) einzuwenden, wofürst auch die
Pachtbedingungen eingesehen werden können. 10237

Szigeti Lajos,

Niemen- und Sattel-Fabrikant,
SZIGETI U.
größte Auswahl in
Jahrgeschirren.
100 Pferde können
sofort mit Geschir-
ren versehen wer-
den. - Billigste
Preise.



TRUNKSUCHT

heile ich durch mein vorzügl. Mit-
tel und liefere auf Verlangen um-
sonst gerichtliche geprüfte und
eidlich erhärtete Zeugnisse
Reinhold Neglaff,
Fabrikant in eden 10.

Agenten

w. gesucht u. ginst. Beding-
geg. h. Prov. evtl. Salair.
Offerte erb. an Theodor Rei-
ner, Hamburg. 10253

Geheime
Krankheiten.

sonie Harnröhrenentzündungen u.
Geschwüre, die Folgen der
Selbstschwächung, Mannes-
schwäche, Syphilis- und Haut-
krankheiten, Fluor bei Frauen,
wie auch alle Frauenkrank-
heiten heilt schnell und sicher
ohne Berufsstörung
Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritirter k. k. Rathschlungs-
Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikengasse
(Gyár-utca) 7, 1. Stock,
Eingang an der Stiege, nächst
der Radialstraße.
Ordnung täglich von
10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe
werden beantwortet und Medi-
kamente bezogen.

Verlorene und geschwächte
Schwächezustände,

Impotenz, Mannesschwäche wer-
den bei jungen und alten Män-
nern dauernd unter Garantie
geheilt durch die weltberühmten
Oberstabsarzt Dr. Müller's-
chen Miraculo-Präparate.
Preis fl. 3.10, per Post 25 fr
mehr.

Oberstabsarzt Dr. Müller's
Miraculo-Injection

und Pillen heilen gefahrlos und
schmerzlos jeden Ausfluß der Harn-
röhre in einigen Tagen, auch in
veralteten Fällen - wo kein an-
deres Mittel half - gründlich und
ohne Folgeübel. - Preis fl. 1.60,
per Post 25 fr. mehr.
Alleinbezug nur aus der St. Ge-
orgs-Apothek des Max
Schneid, Wien, 5. Bez., Wim-
mergasse 33, wohin alle schriftli-
chen Bestellungen zu richten sind.
Depot: Joseph v. Lörk, Apo-
theker, Budapest. 9830

Königl. ungar.
Landes-Central-Musterkeller
Budapest.

Die Verkaufs-Niederlage des Kön. ung. Landes
Central-Musterkellers befindet sich:
Budapest: Waaggasse 6,
Wien: Wallfischgasse 4,
Prag: Wlastergasse 5,
Graz: Keesgasse 3,
Ugram: Firma: Ritter von Polorny,
ferner Szegedin, Temesvár, Raab, Gr.-Kanizsa, Zom-
bor, Kecskemet, Szabadta, Szatmár, und wird das P.
T. Publikum eingeladen, seine etwaigen Bestellungen dahin
richten zu wollen. 10137

Wohnungen,
Vorhänge

welche jetzt 10125
bedürfen, ist die Gelegenheit geboten, spottbillig solche bei
mir anzukaufen, für ein Fenster, welche
früher fl. 5.-, jetzt nur fl. 2.40 kosten,
" " 6.-, " " " 3.20 "
" " 7.-, " " " 3.80 "
" " 8.-, " " " 4.50 "
" " 9.-, " " " 5.- "
auf fl. 5.50, 6, 7, 8, aber zu 9 fl. großartige Dessins zu
haben. - Für Kloben in einigen prachtvollen Dessins,
pr. Meter 95 fr. bis fl. 1.50, Vorhangspannen hiezu,
weiß, zum Waschen sehr geeignet, in zehnerlei Ausführungen.
zum Putzen nehme ich an und da, wie allbekannt, bei mir
solche wie ganz neu anfallen, per Fenster
40 Kr.

Ericoseiden verkaufe ich hier am Blake die geschmack-
vollsten Dessins zu außergewöhnlichen billigen Prei-
sen in allen existirenden Farben für Kinder und Damen.
Mer Herz,
Seidenwaaren-, Sammt- und Spitzen-Geschäft, Deatgasse 9.

Geheime Krankheiten
A. Besenbek,

jeder Art, so auch Mannesschwäche, Hautaus-
schläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden
ohne Folgeübel und ohne Berufsstörung gründlich ge-
heilt von
A. Besenbek,
prakt. Arzt und Spezialist seit 20 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse Nr. 14, neben
der Türöflichen Apotheke, 2. Stock, Eingang
an der Stiege.
Ordinirt von 7 Uhr Früh bis 11 Uhr, von
1-4 Uhr Nachm. und von 7-8 Uhr Abends.
Separirter Ein- und Ausgang.

ORPHEUM.
Grosse Feldgasse Nr. 17.
Auftreten der renommitesten französischen Sängerin Mlle.
Marie Pacarra,

aus dem Pariser Eldorado.
Debut der deutschen Duettensängerinnen Geschwister Monti,
der musik. Cgentrique-Gesellschaft Alfred, 2 Damen u. 3 Herren,
der Mr. Land und Livingstone auf dem dreifachen Bar-
zige, der aus 5 Personen bestehenden Miniatur-Velociped-
Künstler Geschwister Grensch, der Pantomimen- und Roll-
schuhkünstler-Gesellschaft Mortal, bestehend aus 2 Damen und
3 Herren; der deutschen Soubrette Frä. Clara de la Torre, des
englischen Tänzer- und Duettistenpaares Miß Surand und
Mr. Kendat, der ungarischen Sängerin Fräul. Sarkati,
des Wiener Gesangsformikers Martin Schenk, des Verwand-
lungs-Drahtkünstler-Künstlers Mr. Kremo.

Jos. Pruggmayr's
ORPHEUM,
Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.
Erstes Auftreten der Miß Devine, Trapezkünstlerin;
Alfonso, Barterre-Gymnastiker; Miß Olga, engl.-franz.
Sängerin; Mr. Kladimo, Karikaturen-Schnellzeichner;
Brothers Harrison, musikalische Clowns; Mr. Charles,
Rauschulmann; Frä. Frixi Gelweiss;
Geschw. TAGIANU
mit dem
6jähr. Wunderkinde.

Bodzafa-utca 18.
Ungarische Industrie.
Kovald Péter,
Bodzafa-utca 18,
nächst dem Volkstheater,
Chemische Putz-Anstalt und Kunst-Färberei.
übernimmt alle Arten Herren-, Damen- und Kinderkleider, unzertrennt.
selbst mit dem reichsten Aufputz zum Putzen und stellt dieselben wie neu her; ebenso
feinste Spitzen-Handschuhe, Vorhänge, Dekorations- und Möbelstoffe, Tisch- u. Bett-
decken, Teppiche u.; Sammt-Pressen in den modernsten Dessins; Färberei aller
Arten Stoffe in Seide, Schaf- und Baumwolle, für Kleider, Dekorationen, Möbel u.
verlegene Stücker, wie Tuche, Cachemire u., Herrenkleider, besonders
Herbst- und Winterrode werden unzertrennt, in jeder Farbe dauerhaft wie
neu gefärbt. - Durch zeitgemäße Maschinen-Einrichtung und vertraut mit den
Fortschritten der technischen Chemie bin ich im Stande, das Vorzüglichste zu leisten.
Für das mir geschenkte große Vertrauen dankend, empfehle mich auch ferner. Achtungsvoll
P. Kovald, Bodzafa-utca 18, nächst dem Volkstheater.
Provinzaufträge gegen Nachnahme. 10234
Hollundergasse Nr. 18.

PROMESSEN
auf 10140
Theissthal-Lose Haupttreffer fl. 100,000. a. 2.50
Ziehung 15. September.
WienerLose Haupttreffer fl. 200,000. a. 3.-
Ziehung 1. Oktober.
Landesaustellungs-Lose Haupttreffer fl. 100,000. a. 1.-
Ziehung 31. Oktober. a. 6.50
Alle 3 Stück zusammen nur fl. 6.- sammt Stempel.
Wechselstube J. Löry, Budapest,
Hatvanergasse 17.

Remonten - Ankauf.
Mit 15. September d. J. beginnt der Remonten-Ankauf für
den Herbst-Bedarf, für welchen die Kommission circa 150 Stück
Artillerie-Zug- und 1800 Reit-Remonten benötigt.
Der Durchschnittspreis für Artillerie-Zug-Remonten ist mit
350 fl. und für Reit-Remonten mit 250 fl. bestimmt.
Für Letztere würden jedoch, wenn sie vorzüglich sind, auch
entsprechend höhere Preise bezahlt.
Es werden daher die Herren Züchter, Pferdebesitzer und
Händler aufgefordert, für den Fall, daß sie einzelne oder mehrere
Pferde abstellen wollen, die Assent-Kommission zu verständigen,
wann und wo diese Pferde besichtigt, respektive assentirt werden
können.
A. I. Remonten-Assent-Kommission Nr. 1
in Budapest, Karls-Kaserne.
10243

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kunststücke werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourmarke beantwortet.

Ein Komptoirist
wünscht unter beiderseitigen Ansprüchen seine Stelle zu verändern. Gest. Antr. unter „D. S. 20“ an die Exp. 25226

Feder-Streifwagen,
fast neu, geeignet für Expedi- täre, 35—40 Liter Tragfähig- keit, ist billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 25225

Höherer Beamter
eines ersten Kantarier- Instituts weilt hier, um Vertretungen für dort und ganz Rumänien zu werben. Offerte werden erbeten an die Annoncen- Expedition Braun Ar- min u. Komp., Budapest, Kronprinzgasse 16. 25228

D. Dique's
französische
Haarfärbe - Tinktur
zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfärbe- Tinktur ist bis jetzt als eine der besten angempfehlen, in- dem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare kön- nen schwarz oder braun ge- färbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversen- dung 20 kr. mehr. Haupt- depot: Budapest, Königs- gasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei J. Szaghar.

Günstig.
Eine Greiskerei, lebhafter Posten, ist wegen anderweitiger Beschäftigung preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 25249

Kassen,
bestes Fabrikat, in allen Grö- ßen, sind billig zu haben bei Joseph Epinger, Karlsring 7, 2. Stock 12. 24567

Gesucht wird
zu kaufen eine Komptoir- Ein- richtung, bestehend aus einer 540 Cntr. langen Glaswand mit Thüre und Zahlloch, 2 Schreibstischen, 1 Kopirprie- lich und 1 Dokumententafel. Anträge sind an Dr. Sztroumy, V., Dorotheagasse 1, zu stellen 25340

Diplom. Lehrerin,
der ungarischen und deutschen Sprache mächtig, wird für die Provinz mit einem Jahres- gehalte (11 Monate) von 300 Gulden nebst freier Station sofort engagirt. Näheres aus Gefälligkeit bei Herrn Rod- vinerz u. Heister, Ma- schinengeschäft, Budapest, Waiqnerboulevard 27. 25351

Ein Praktikant
mit schöner Handschrift wird für ein hies. en Gros-Geschäft zum sofortigen Eintritt ge- sucht. Näh. die Expd. 25348

Für Besucher der Ausstellung!
das schönste Geschenk ein So- den-Kleid, doppeltbreit, pr. Meter 65 kr. nur bei Gábor Freund, Modewaaren-Gand- lung, Königs-gasse 17, zum „König von Polen“. 25186

halorozott szoba
olesón kiadandó. Kertész- uteza 25. sz. 1. emelet jobbra. 25308

Elegantes Hotel in Wien,
70 Zimmer großes Kaffeehaus wird unter günstigen Zah- lungsbedingungen billig ver- kauft oder gegen Landgut oder Haus in Budapest verkauft. Adr. in der Exp. 25241

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzuge- ben. Dasselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreinan- stalt. 4. Bez., Universitäts- platz Nr. 5, im Hofe, Maga- zin 1. 21391

Von Herrschaften
abgelegte elegante Ueberzieher, Winterrode, Herbstanzüge, so auch Reispelze in größter Auswahl zu äußerst billigen Preisen bei M. E. Schwarz, Budapest, Waiqnerbou- levard 8. Dasselbst sind auch Salonanzüge in neuester Façon leihweise zu haben. 24733

Wermuth-Exenz.
Das Rezept zur Selbstberei- tung einer Wermuth-Exenz, um dadurch einen sehr guten Wermuth - Wein zu erhalten, wird schriftlich abgegeben. Gest. Adressen un- ter „Wermuth“ an die Exp. 25269

Ein tüchtiger Maschinist,
der bei Sägewerken schon thä- tig war, wird bei der Fone- schen Forstindustrie, Budapest, Széchenyigasse 10, acceptirt. 25302

Két nagy utcai szoba
hálo fülkével, ké-yelmes vizvezetékkel, olesón ki- adó. Kertész utca 25. sz. 1. emelet jobbra. 25307

Kompagnon.
Zur Vergrößerung einer sehr einträglichen, in einer an der Donau gelegenen Hauptstadt des Auslandes bereits beste- henden, von Ungarn geleiteten Oekonomie und Milchwirth- schaft, in welcher die Kühe per Stück 100 Francs Netto nachweisbar per Monat tragen, wird ein Meier oder Kapita- list mit 6—10,000 Gulden als Kompagnon gesucht. Butter 8—10 Francs bezahlt. Offerte unter „Milchwirthschaft“ an die Expd. 25242

Großer Möbel-Verkauf.
Um jeden annehmbaren Preis werden die von hervorragenden Budapest Tischler- und Tapezierermeister angefertigten, so auch einfache bürgerl. Möbel, jedoch selbst gearbeitet verkauft. Achtungsvoll S. Goldstein, Erste inländische Tapezier- und Tischler - Fabrik, Budapest, Waiqnergasse 27, Eingang Gießelaplatz Nr. 2, 1. Stock, Thür 13. Preis- courante gratis und franco 14726

Ein gangbares Nacur-Geschäft
ist wegen Familienverhältnisse billig zu verkaufen. Näh beim Eigentümer, Djen, Haupt- gasse Nr. 71. 25337

Eine Trafil
1. Rang, mit Stempel- und Briefmarken - Verschleiß, ele- gant eingerichtet, feinste Ge- gend, innere Stadt, Tageslo- hung 130—150 fl., ist wegen Familienverhältnisse abzulösen. Auskunft Karls-gasse 1, beim Hausbesorger. 25210

Eine solide Frau,
die im Häuslichen und Land- wirthschaft gut bewandert ist, sucht eine Stelle bei einem einzelnen Herrn oder bei einem geistlichen Herrn. Näh. in der Exp. 25284

Man sucht Vertretung
leistungsfähiger Häuser für Ru- mänien. Offerte un- ter „S. K.“ poste restante Buturest. 25269

Zum sofortigen Eintritt
gesucht: **Gesellschafterin,** Ungarin, zu **mutterlosen** Mädchen, mit Sprach- und Musikkenntnissen, christliches Haus, Provinz. **Erzieherin** zu mutterlosen Mädchen, deutsch und französisch; **Erzieherin,** diplomirt, für ein Institut; **Erzieherinnen** mit Sprach- und Musikkennt- nissen für

gute bürgerliche Fa- milien, Provinz u Pest. **Erzieherin,** Israelitin, mit Sprach- und Musikkennt- nissen, mehr **als Gesellschafterin für Pest selbst.** Näh. **Schul-Agentur Frau Anna Gerson, Buda- pest, Nadorutca (Pa- latingasse) 15, 1. St.** 25335

Ca. 3 Joch Gärtnergrund
in der Nähe der Neupester- straße mit gutem Maschinen- brunnen, vorzüglich geeignet für Kunstgärtner, da auch Wasserleitung benützt werden kann, sind billig zu vernie- then. Wo? sagt die Exp. 25318

Systematischer Cymbal - Unterricht für Kinder
unter der Oberleitung des Hrn. Kapner Karoly, 1. Bez., Paradeplatz Nr. 13. 25277

Ein- und Verkauf von Herrschaften
abgelegter Herrenkleider. **Reparatur-, Putz- und Kleider-Reinigung** bei **Albrecht & Hartmann,** Stadt, Schiffgasse 6, 1. St. 25301

Sammt voller Verpflegung
ist ein anständig möblirtes Monatszimmer, für ein oder zwei Herren in der Familie eines höheren Beamten sofort zu vermieten. Auch sind da- selbst zwei andere elegant mö- blirte Cassenzimmer mit Donauausicht zu vermieten. Näh. in der Exp. 25305

Im Hotel zum „weißen Hof“
ist ein gut erhaltener **Sandauner** zu verkaufen. 25301

Kassen,
feuerfest und einbruch- sicher bei **Th. Wiese & Komp.,** Lieferanten der k. u. k. Mi- nisterien, Bahnen, etc. Hauptniederlage Budapest, **Zrommelgasse 1.** 23017

Agent gesucht.
Offerte sub „E. M. W.“ an die Exp. zu richten. 25361

Deutsche u. ung. Erzieherinnen, Kindergärtnerinnen, ung., deutsche u. franz. **Sonnen** werden für adelige und bürgerl. Familien **dringend gesucht.** Näh. die 1. internat. pä- dagog. **Agentur Keri Sán- dor, dob-utca 3. sz Budapest.** 25358

Ein junger Komptoirist, in der einfachen und doppel- ten Buchführung, in der ung. und deutschen Korrespondenz wie auch im Fruchten-G- häfte bewandert, sucht Ste- lung unter bescheidenen An- sprüchen. Gest. Antr. unter Chiffre „S. J.“ an die Exp. 25356

Balota. 25357
Zufassant, kautionsfähig, der Landespra- chen mächtig, sucht Stelle. Näh. in der Exp. 25358

Kerepessystr. 12
sind aus dem 1. Bergamante ausgelassen Gold, Silber, Juwelen etc. gut ausprobirte Schweizer Taschen-Uhren mit 3jähriger Garantie zu haben. Silb.-Cylind.-Uhr á 8, 9, 10 fl. Silb.-Ant., Krystallgl. á fl. 11 bis 14 fl. Silb.-Ant., Dop- pelm. á fl. 14, 16 bis 18 fl. Silb. Pat., Doppelm. á fl. 12 bis 14 fl. Silb.-Mem., Dop- pelm. á fl. 17, 20 bis 22 fl. Silb.-Mem., Krystallgl. á fl. 14 bis 16 fl. 14kar. Gold-Da- menring von fl. 2.50 aufw. 14kar. Golddiamantring von fl. 8.50 aufw. 14kar. Gold- Ehering, maß. von fl. 4.50 aufw. 14kar. Gold-Ehering, hohl, von 3—4 fl. 14kar. Golddiamantringe fl. 15. 6 Paar 13löthige Silber- Dessert- Messer und Gabeln 8, 9, 10 fl. 6 Paar 13löth., große Silber-Messer u. Gabeln fl. 14—16

Ellinger Albert,
Provinzaufträge prompt.

Két egyetemi hallgató,
kik az iskolai tárgy- kon kívül, a német és francia nyelvekben és hegedüben alapos ok- tatást nyújtanak, korrepe- titóri vagy nevelői állást keresnek. Ajánlataikat sziveskedjenek „szorény- ség“ cím alatt a kiadóhi- vatalba küldeni. 25360

Ein Komptoirist u. ein Praktikant
werden in einem hies. Ex- peditions-Geschäft acceptirt. Offerte unter „T. S. C.“ an die Exp. 25355

Erzieherin
pr. 1. Oktober gesucht, welche der deutschen ungar. und franzöf. Sprache in Wort u. Schrift mächtig u. Mädchen im Alter von 7—15 Jahren in allen Fächern deutsch unter- richten kann, sowie Klavier u. Handarbeiten tüchtig ist. Jah- resgehalt 250—300 fl. Zeug- nisse nebst Photographie ein- zuenden an Oberförster **Nowland, Zafamene (Kom. Arva)** 25361

Tüchtiger Agent
für Thee, Rum und Cognac gesucht. Offerte sub „S. D.“ an die Exp. zu richten. 25363

Spezerei- und Delikatessenhand- lung, am frequentesten Ver- kehrsplatze der inneren Stadt, ist Abreise halber sofort billig zu verkaufen. Näh. die Exp. 25295

Wir empfehlen zum Ankauf die Romane Gustav Klinger's, und zwar

Die neuen Geheimnisse des Hochspitals, drei Bände stark, 50 kr., mit Postversendung 55 kr.

Ein Bergeseener im Armenhause, drei Bände stark 50 kr., mit Postversendung 55 kr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 45 kr., mit Postversendung 55 kr.

Der Todtengräber aus der Franzstadt drei Bände stark, 50 kr., mit Postversendung 55 kr.

Der Monte-Christo von Pest, drei Bände stark 50 kr., mit Postversendung 55 kr.

Sämmtliche angeführten fünf Werke

Gustav Klinger's, 14 Bände stark, zusam- men bezogen, sind zu haben für Loco um den Preis von 2 fl. 50 kr.; inkl. Postversen- dung 2 fl. 50 kr.

Zu beziehen durch die Expedi- tion des „Politischen Post- blattes“ gegen Einfindung des Betrages. Mit Nach- nahme wird nichts verwendet.

Erzieher (Israelit) gesucht, welcher der ung., franzöf. u. deutschen Sprache vollkommen mächtig ist u. im Klavierspiel Unterricht zu ertheilen ver- mag, zu einem neunjähti- gen Knaben, welcher die vierte Elementarklasse besucht. Aus- sührliche Offerte sind zu rich- ten unter „R. 24“ an die Exp. 25212

Möblirtes Zimmer
in der Nähe der Váozsi-Körut, streng separ. Eingang, wird von einem jungen Mann, eventuell mit Frühstück und Mittagmahl bei einer feinen Familie pr. 1. Oktober aufzu- nehmen gesucht. Gest. Antr. unter „Ausländer“ an die Exp. 25324

Damen, musikalisch, welche Violin, Klavier oder sonstiges Instrument spielen, wenn auch Anfängerinnen, wer- den mit guter Zahlung zur Damenkapelle engagirt; unter Beziehung auf Antwort eine Briefmarke. Antr. sind unter „Kapellmeister“ an die Expd. mit genauer Adr. zu richten. 25330

Ein tüchtiger, versierter Eisenhandlungs- kommiss wird sofort acceptirt. Offerte sub „150“ an die Expd. 25327

Dachpappe
und **Patent-Asphalt-Dachfilz**
in Rollen empfiehlt zu bil- ligen Preisen die
erste f. austr. priv. Fabrik wasserdichter Stoffe von
Paget & Comp.,
Wien, Stadt, Niernergasse Nr. 13.
Preise, Muster und Anleitung zur Selbstbedeckung gratis und franco.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes- briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo di- neusten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Er- fahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 42 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Bu- dapest, Zrommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes- schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Ver- langen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Zur Kapitalsanlage und Spekulation
empfehlen wir gegenwärtig die
Aktien der ungarischen Hypotheken-Bank,
die voraussichtlich nach der bereits erschienenen überraschend günstigen Halbjahrsbilanz einer größeren Steigerung entgegen gehen und aller Wahrscheinlichkeit nach ein größeres Erträgniß als im Vorjahre zur Vertheilung bringen werden: zur soliden und sicheren Anlage die
5° Pfandbriefe dieser Gesellschaft,
die laut Cirkular-Berordnung des hohen königlichen ungarischen Ministeriums zu Waisen-, Vormundschafts- und Deirathskautionen hinterlegt werden können. — Ferner: Die
4° Prämien-Obligationen.
Diese bieten nebst vollständiger Sicherheit auch eine vortheilhafte Verzinsung und finden überdies jährlich drei Ziehungen mit größeren Treffern statt. — Nächste Ziehung 15. September 1885.
Haupttreffer fl. 100.000.
Auch eignen sich diese Papiere zum Tausche gegen Grundentlastungs-, Weinrenten-Obligationen und Eisenbahn- Anlehen. Vorzüglich aber zur besseren Verwerthung der 3% und 4% Sparrasse-Einlagen.
L. Kainrath's Nachfolger:
Baronyi & Gompertz,
Bank- und Wechsel-Geschäft,
BUDAPEST, 5. Bezirk, Franz Josephplatz Nr. 5, vis-à-vis der Kettenbrücke. 10254